

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. A. XI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 286

Dienstag, den 8. Dezember 1936

88. Jahrgang

Grundsätze der Jugendführung

Baldur von Schirach über das neue Jugendgesetz

Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Der Reichsjugendführer bezeichnete das Gesetz über die Hitler-Jugend als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterschrift des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Nachwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten Adolf Hitlers zählen. Wie alles, was für die Jugend getan werde, sei auch dieses Werk auf die Zukunft ausgerichtet. Die Bedeutung dieses Gesetzes liege vor allem darin, daß nunmehr die jüngere und die ältere Generation unseres Volkes in einem großen Werk und in einem großen Gedanken verbunden seien.

In diesem Zusammenhang zeichnete Baldur von Schirach ein eindrucksvolles Bild jener längst überwundenen Zeit, da zwischen der jüngeren und älteren Generation heftigste Auseinandersetzungen tobten, da die Jugend führerlos allen schlimmen Einflüssen und Strömungen preisgegeben war. Der Gegensatz der Generationen, den jene Zeit offenbarte, sei heute endgültig überwunden.

Der Reichsjugendführer ging nun auf das Werden der Hitler-Jugend selbst ein. Sie habe sich von jeher dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, als sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem Anspruch der Totalität auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im vollstetigen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach beruflicher Leistung und die berufserzieherische Arbeit, wie sie in den Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der Hitler-Jugend in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Erziehung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1936 von der Reichsjugendführung der NSDAP eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur sinngemäß fortzusetzen sei.

Der Reichsjugendführer bezeichnete die Befürchtung, daß durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, als unbegründet. Er habe nicht den Ehrgeiz, einen riesigen Beamtenapparat aufzuziehen, vielmehr werde gerade sein Ehrgeiz sein, die Kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen! In der Jugend komme es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an.

„Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betrauen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehntakampfsprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Übungen wiederholen müssen.“

Das Prinzip der Freiwilligkeit soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ- und im BDM organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die sich aber auch jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineinbringen kann.

Es bestehe also unter keinen Umständen die Absicht, die Neuzutretenden als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbauführer in der praktischen Führung der Jugendlichen ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bauführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können.

In seinen Schlussworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten, und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde.

Sebastian zufolge griffen Truppen der spanischen Nationalregierung, verstärkt durch Nabarra-Freiwillige, in der Nähe der Ortschaft Mondragon die roten Stellungen an. Die Roten flüchteten. Die Nationalen eroberten große Mengen Handgranaten und anderes Kriegsmaterial. Der gleiche Sender meldet, daß nationale Flieger die besetzten Hafenanlagen von Barcelona mit Bomben belegt hätten. 30 nationale Bombenflugzeuge seien auch über Madrid erschienen und hätten die von den Roten besetzten Gebäude im Stadtviertel Moncloa bombardiert. Dieses Bombardement soll das bisher heftigste gewesen sein.

Räumung Madrids durch die gesamte Zivilbevölkerung

Aufrufe der bolschewistischen Sender

Am Montag nachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union Radio“ einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, ihre Kinder durch die Zentrale unverzüglich nach Valencia zu schicken. Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunneln der Untergrundbahn übernachteten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos“ wurde am Montag nachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Späher vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfe nur noch die rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen ist, Widerstand bis zum äußersten zu leisten“.

Beschluß des Verteidigungsrates

3-Millionen-Sowjet-Armee

Starke Festungslinien im Osten und Westen

Nach einer englischen Meldung ist auf dem Sowjetkongress beschlossen worden, Sowjetrußlands Wehrmacht und Grenzbefestigungen ganz erheblich auszubauen. Im Anschluß an die Kongressberatungen tagte der Verteidigungsrat bei Stalin, an dem die Kommandeure der Armee, Flotte und Luftflotte teilnahmen. Dabei wurde beschlossen, daß Sowjetrußland sich jetzt „die größte Kriegsmaschine zulegen werde, die die Welt bisher gekannt habe“.

Der Verteidigungsrat beschloß: Je zwei „Maginot-Linien“ an der West- und Ostgrenze, die insgesamt eine Länge von 2000 Meilen erhalten sollen; Verstärkung der Roten Armee auf den doppelten Stand ihrer jetzigen Stärke, nämlich auf 3 Millionen Mann; Verdreifachung der sowjetrussischen Luftmacht im Verlaufe von zwei Jahren und die Ausbildung von 50 000 Kampfpiloten pro Jahr.

Ferner wurde die Einrichtung eines neuen Ministeriums für Sowjetkriegsindustrie und Verlegung der Kriegsindustriebetriebe von den Grenzgebieten in das Zentrum des Landes beschlossen.

Die Arbeiten für die neuen Maginot-Linien sollen bereits innerhalb der nächsten 14 Monate beginnen. Allein an der Westgrenze sollen 300 000 Arbeiter eingesetzt werden. Woroschilow soll außerdem von Stalin die Vollmacht erhalten haben, den angeblich von deutschen Agenten durchgeführten sowjetrussischen Geheimdienst innerhalb der nächsten Wochen einer gründlichen Säuberung zu unterziehen.

Säuberung des Vorstadtgeländes

Madrid wird Festung der internationalen Verbrecher

Die Ruhe an der Madrider Front wird auf Seiten der nationalen Truppen dazu benutzt, das schwierige Vorstadtgelände von den letzten roten Nestern zu säubern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. Roten wird scheinbar nach den letzten Rundfunkmeldungen fest entschlossen zu sein, Madrid nach dem Abtransport der kampfuntauglichen Zivilbevölkerung zu einer Festung des internationalen Verbrechertums zu machen.

Angeht dieses rucklose Vorgehen würde ein überfülltes Einrückeln der nationalen Truppen in die mit Maschinengewehren besetzte Innenstadt große Verluste herbeiführen. Während die Bolschewisten ihre Kräfte in zusammenhanglosen Angriffshandlungen vergeuden, wobei sie täglich mehrere hundert Tote verlieren, führt die nationale Heeresleitung unter Schonung ihrer Streitkräfte die moralische und materielle Zermürbung des Gegners herbei.

Auf einer Fahrt in die vordersten Linien von Carabanchel Bajo konnte sich ein deutscher Sonderberichterstatter von der schwierigen Kleinarbeit überzeugen, die mehrere Abteilungen Falangisten leisten. Die Falangisten haben an einer Stelle hinter der 4 Meter hohen Backsteinmauer einer Partanlage des Militärhospitals

Vorpostenquartiere bezogen

Durch Schießscharten kann man hier die Bewegungen der in den nächsten Häusern verbarrikadierten Roten verfolgen. In knapp 100 Meter Entfernung sieht man Bolschewisten von Haus zu Haus laufen oder hinter schlecht verbarrikadierten Fenstern auftauchen.

Zwei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Ueber dem Militärhospital entspann sich zwischen etwa 10 Jagdfliegern ein Luftkampf, der damit endete, daß einer der roten Flieger in der Nähe des Friedhofs abstürzte, während ein zweiter, eine starke Rauchfahne nach sich ziehend, im Gleitflug niedergehen mußte und zwischen den Häusern des Toledo-Viertels verschwand.

Bezeichnend für die Stimmung bei den Roten ist, daß ein Ueberläufer einen Tornister voll Granatzünder mitführte. Er erklärte, daß diese Zünder vor dem Abschluß von den Granaten entfernt worden seien, so daß die Geschosse beim Aufschlag in den nationalen Stellungen nicht explodieren konnten.

Erfolge an der Bilbao-Front

Einem Bericht des Rundfunksenders von San

Neue Angriffe gegen Blum

Anarchisten und Kommunisten hegen gegen die Nichteinmischungspolitik

Der sogenannte „Aussschuss für ein freies Spanien“ veranstaltete in der Pariser Winterradrennbahn eine öffentliche Kundgebung für die Aufhebung der Nichteinmischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten. Die Radrennbahn war diesmal nicht so gefüllt wie bei früheren ähnlichen Kundgebungen. Man bemerkte vor allem zahlreiche Anarchisten.

Der Vorsitzende der anarchistischen Vereinigung Frankreichs schloß seine Brandrede mit dem Ausruf „Nieder mit dem Krieg, es lebe die spanische Revolution, es lebe die Weltrevolution!“ Als der berüchtigte Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Viktor Basch, seiner Anhänglichkeit an die Regierung Léon Blum Ausdruck gab, antwortete die Versammlung mit wilden Protestrufen.

Der Generalsekretär der marxistischen Gewerkschaften, Fouhaug, wandte sich scharf gegen die Nichteinmischungspolitik der Regierung. Sie würden jederzeit die Unterstützung der spanischen Marxisten mit allen notwendigen Mitteln durchführen.

Der Redner kündigte schließlich an, daß die marxistische Internationale beschlossen habe, eine „wirksame Blockade“ gegen die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durchzuführen.

Der kommunistische Senator Cachin behauptete, die Regierung habe keinerlei ernsthafte Gründe für die von ihr vertretene These der Nichteinmischung während der außenpolitischen Aussprache in der Kammer vorzubringen gewußt.

Wenn Léon Blum erkläre, daß die große Mehrheit des französischen Volkes hinter ihm stehe, so sei das eine Unwahrheit. Das Gegenteil sei richtig. Als aus der Versammlung die Kommunisten aufgefordert wurden, die Regierung zu übernehmen, erwiderte Cachin, daß die Kommunisten nicht bavor zurückzureden würden, falls diese Notwendigkeit eintreten sollte.

Der Eindruck, den diese Kundgebung hinterlassen hatte, war unbedingt der, daß die gegenwärtige Regierung sich eigentlich auf keine einzige der hinter ihr stehenden Par-

teien mehr wirklich verlassen kann und daß man von einer Volksfront im dem Sinne, wie sie ursprünglich bestand, überhaupt nicht mehr reden kann.

Die Schweiz schützt sich

Bundesrat genehmigt Vorlage zum neuen Staatschutzgesetz.

Der Schweizerische Bundesrat genehmigte die Vorlage zum neuen Staatschutzgesetz. In der Gesetzesvorlage wird auch auf die Notwendigkeit eines vermehrten Schutzes der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes hingewiesen und, wie die „Basler Nachrichten“ schreiben, der Umstand hervorgehoben, daß die schweizerischen Kommunisten, ohne an sich bedrohlich zu sein, doch über die Dritte Internationale gefährliche Verbindungen mit einer ausländischen Großmacht unterhalten. Besonders Gewicht wird auf den Schutz der Armee gelegt. Die kommunistische Partei scheint nicht verboten zu werden, doch soll der Bundesrat die Befugnis erhalten, in Notzeiten gegen staatsgefährliche Organisationen einzuschreiten.

Rote Werber in Ungarn

Freiwillige für die spanische Bolschewistenarmee.

Das ungarische Regierungsblatt „Esti Ujrag“ berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei.

Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Franc als Freiwillige für die Madrider Bolschewisten anzuwerben suchten.

Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten; tatsächlich handelte es sich jedoch nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee.

Die deutschen Stimmen gut behauptet

bei den tschechischen Gemeindevahlen

In der Tschechoslowakei fanden in 269, bis auf ganz wenige Ausnahmen, kleinen Ortschaften Gemeindevahlen statt. In 83 tschechoslowakischen Gemeinden waren Gemeindefeststellungen aufgestellt worden, so daß es in Wirklichkeit nur in 168 Gemeinden zu einem Wahlgang kam. In 75 Gemeinden waren deutsche Listen aufgelegt worden. Von den 58 Gemeinden mit überwiegend deutscher Bevölkerung hatte die Sudetendeutsche Partei in 53 Fällen eigene Listen aufgestellt. In den meisten Orten war die Partei sogenannte Wahlgemeinschaften eingegangen. In diesen an der tschechischen Sprachgrenze gelegenen Gemeinden wurden für die Sudetendeutsche Partei insgesamt 24 097 Stimmen abgegeben, was ungefähr den letzten Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935 entspricht. Mit diesen Stimmen erreicht die Sudetendeutsche Partei 489 Mandate, und in fast allen Gemeinden mit überwiegend deutscher Mehrheit die absolute Majorität und damit die Gemeindeführung.

Marginalische Brandstifter in Nordböhmen

In den letzten zwei Wochen wurden im Aussiger Bezirk fünf Brände gelegt mit offensichtlich politischen Gründen. In drei Fällen fielen den Flammen die mit Erntevorräten gefüllten Scheunen zum Opfer, während zweimal die Absicht der Brandstifter dadurch zunichte gemacht wurde, daß die Zündschnur vorzeitig verlöschte. Schon vor längerer Zeit hatten führende Mitglieder der Sudetendeutschen Partei von marxistischer Seite Drohbriefe erhalten. Die Mitglieder der umliegenden Ortsgruppen der S. P. haben einen freiwilligen Wachdienst eingerichtet, um die bedrohten Bauerngehöfte vor der Vernichtung zu retten.

Dr. Papée Gesandter in Prag

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, zum Gesandten in Prag ernannt. Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodach, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

Miklas als Gast Papens

Unter dem Motto „Vom edlen Waidwerk — Ein musikalischer Witzgang durch die Jahrhunderte“, fand beim deutschen Botschafter und Frau von Pape ein Empfang statt, der sich in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas, Mitgliedern der österreichischen Regierung und des diplomatischen Korps sowie zahlreichen Vertretern von Kunst und Wissenschaft und Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft zu einem festlichen Ereignis gestaltete.

Papst Pius XI. erkrankt

Papst Pius XI. ist leicht erkrankt und auf Anraten seiner Ärzte in seinen Privatgemächern geblieben, um der Ruhe zu pflegen. Der Gesundheitszustand des Papstes gibt, wie von zuständiger Stelle versichert wird, zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Gemeindevahlen in Jugoslawien

Großer Sieg der Regierungspartei.

In 798 Gemeinden des Banats Donau und in 368 Gemeinden des Banats Baradar fanden Gemeindevahlen statt. Überall trug die jugoslawische radikale Einheitspartei, deren Vorsitzender Stojadinowitsch ist, einen beträchtlichen Erfolg davon. Im Norden des Donaubanats, der Wojwodina, erhielt die genannte Partei mehr als 80 v. H. der Stimmen und im Süden des Banats, b. h. Serbien, mehr als 70 v. H. Die Oppositionsgruppe erlitt eine sehr schwere Niederlage; sie erhielt nicht einmal 1 v. H. der Stimmen. Insgesamt eroberte die Regierungspartei im Donaubanat mehr als 75 v. H. der Gemeinden. Im Banat Baradar fielen der Regierungspartei sogar 90 v. H. der Sitze zu.

Außerdem wurden in 76 Gemeinden des Banats Drau (Hauptstadt Laibach) Wahlen abgehalten, bei denen die jugoslawische radikale Partei 90 v. H. der Gemeinden eroberte.

Polnische Freiwilligenabteilungen

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Das polnische Kriegsministerium wird während der Wintermonate, um die Arbeitslosigkeit durch Unterbringung eines Teils der arbeitslosen Jugend zu bekämpfen, besondere Freiwilligenabteilungen unter der Bezeichnung „Abteilungen der nationalen Verteidigung“ aufstellen. Diese Abteilungen, die vom 4. Januar bis 20. März 1937 bestehen sollen, werden in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten bei einer Reihe von Infanterieregimenten ins Leben gerufen. Als Freiwillige werden Reservisten und ungediente Leute der Jahrgänge 1916 bis 1919 zugelassen. Von den ungedienten Leuten sollen in erster Linie solche eingestellt werden, die bereits Organisationen der militärischen Vorbereitung angehören.

Neue Militärmassnahmen in Leningrad

In Leningrad sind neuerdings der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Metzger, geboren am 18. 3. 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle befohlen ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

„Deutschland über alles“

Ein brasilianisches Urteil über Deutschland und seine Luftschiffahrt.

Der brasilianische Journalist und Bundesabgeordnete für den Staat Goyaz, D. Laudelino Gomes de Almeida, sandte von Bord des Luftschiffes „Hindenburg“ aus an die Zeppelinreederei einen Brief mit „aufmerksamen Grüßen“, denen er folgende Zeilen hinzufügte:

„Wenn es auf dieser Welt nicht schon ein Deutschland gäbe, müßte es eigens geschaffen werden, und zwar genau so wie jenes mitteleuropäische Land, daß mit bewundernswürdigen Willenskräften ausgestattet ist.“

Deutschland ist, sagen wir es nur ohne Umschweife, das einzige Land der Welt, das sich aufrichtig mit den anderen Nationen um das allgemeine Wohlergehen müht.

In einer tragischen Epoche, wo Menschheit und Weltgeschichte dem Untergang und der vollkommenen Zerstörung anheimzufallen drohen, bereitet sich Deutschland geschlossen auf die Wahrung seiner eigenen Interessen vor. Möge es über diesen Tagesfragen nicht den Kontakt mit anderen Völkern verlieren, einen Kontakt, den es besonders mit uns Amerikanern aus Nord und Süd durch jenes Wunder der Jetztzeit,

die Luftschiffe, herstellte. Zunächst durch den „Graf Zeppelin“, dann durch „Hindenburg“, ausgerüstet mit einem Maximum an modernem Komfort und Eleganz und mit einer unübertrefflichen Sicherheit im Verkehr. Die ausgeführte Mannschaft überbietet sich in Aufmerksamkeit, was mir allerdings kaum mehr auffallen konnte, wo ich es während meines zweimonatigen Aufenthaltes in Deutschland nicht anders mehr gewohnt war. Ich war erstlich durchdrungen von dem „Deutschland, Deutschland über alles“, das ich nach Beendigung dieser Fahrt gern ganz Brasilien zurufen würde. Vielleicht gibt es wirklich in ganz Europa kein anderes Volk, das so eng mit uns zusammenarbeiten müßte, als eben das deutsche.

Der Deutschen Zeppelinreederei aber möchte ich diese meine Eindrücke in besonderem Sinne larggelegt haben, wie ich ihr auch in Zukunft alles Gute wünsche.“

Erntliches und Sächliches

Weihnachten — gestern und heute

Weihnachten gestern und heute! Welcher Wandel hat sich vollzogen: War es früher nicht mehr oder minder ein Fest der Wohlhabenden, das, wie zum Beispiel eine Reise an die See oder in die Berge, ausschließlich ihnen vorbehalten war? Wer hat sich denn damals viel um jene Volksgenossen gekümmert, die mit sehnsüchtigen Augen schau an den Lichtsternen der Straßen vorübergingen, wer dachte schon an jene Mütter, die auf die zaghafte Frage ihrer Kinder nach Weihnachtbaum und Weihnachtsgeschenk mit einem stillen, verneinenden Kopfschütteln antworten mußten, und die sich abwanden, um die Kleinen nicht in hoffnungslose Augen sehen zu lassen? Gewiß, es gab „Böhlertätigkeitsfeste“ zugunsten der Armen, die in ihrem Glanz und Schimmer oft mehr kosteten, als sie an „Reinertrag“ ergaben, man feierte Feste, um dann mit herablassender Geste Gnadengeschenke zu verteilen, die möglichst mit kriecherischer Demut entgegenzunehmen waren. Broten, die von der Reichen Tischchen fielen und für die sie noch Dank begehrt. Wie anders ist das geworden! Es braucht niemand mehr abseits zu stehen vom Weihnachtbaum und Kerzenglanz. Für jeden ist ein Gabentisch bereitet, gedeckt nicht von Händen der Barmherzigkeit und der Gnade, sondern aus dem Bewußtsein tiefster Verpflichtung, die uns der Führer unserm Blut und Bruder gegenüber lehrte. Ein ganzes Volk weiß um die Noie seiner Mitmenschen und sieht zueinander, erfüllt von gegenseitiger Liebe. Ein ganzes Volk trägt weihnachtlichen Lichtschimmer in die ärmsten Stuben und ist glücklich in dem Gedanken, endlich ein Volk geworden zu sein. Alle im Lande reichen sich in brüderlicher Gemeinschaft die Hände, alle schöpfen aus dem gewaltigen Strom der Liebe, dessen Quelle von nun an bis in alle Ewigkeit nicht mehr versiegen soll.

Pulsntz. Schauspieler bekämpfen den Tod. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverütung Gau Sachsen hat mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt Sachsen die Deutsche Bühne für Volkshygiene Kassel im Einvernehmen mit der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einem Gastspiel verpflichtet und zwar findet diese Aufführung am 10. Dezember, 20.15 Uhr, im hiesigen Schützenhaus statt. Diese Bühne, die seit 1926 sich erfolgreich in den Kampf um die Volksgesundheit und insbesondere in die Krebsaufklärung eingeschaltet hat, wird das Aufklärungsschauspiel „Zu spät“ spielen, um allen Volksgenossen die große Gefahr der Krebserkrankungen, aber auch die erfreuliche Kunde von ihren Heilungsmöglichkeiten zu vermitteln. — Wenn auch der Krebs als die tödlichste aller Erkrankungen bisher angesehen wurde, so ist eine allzu große Angst davor nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr am Platz, vor allem dann nicht, wenn jeder sich krank führende rechtzeitig zu seinem Arzt geht. Alle für die Volksgesundheit arbeitenden Stellen unternehmen somit einen Angriff auf alle dem Wiederaufbau unseres Volkstörpers entgegenarbeitenden, gesundheitschädigenden Einflüsse, und deshalb ist es Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, insbesondere aber unserer deutschen Frauen, sich mit dem Inhalt dieses Vortrages unbedingt bekanntzumachen. Es wird dann in ihm der Gedanke erwachen, der Rechenschaft vor ihm fordert, ob er auch alles für sein und seiner Familie Wohl und damit für die Gesundheit seiner Nachkommen und letzten Endes für die nächstkommende Generation getan hat. Wir rufen die deutsche Frau als Hüterin der Familie und Erzieherin ihrer Kinder auf und laden sie zum Besuch dieser Vorstellung herzlich ein.

Pulsntz. Lustiger Märchen-Nachmittag. Das schönste Gut, was es dem deutschen Kinde zu erhalten gilt, ist der unermessliche Reichtum unseres Volkes an Märchen und Sagen. Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit, wo schon das Kind nicht nur in der Großstadt, sondern auch auf dem Lande nur Theater und Film eine ganz andere Anschauung vom Leben erhält, als dies früher der Fall war, wo heute auch schon das Kind mit Recht in den Dienst der Bewegung und des Staates gestellt wird, damit es einst selbst diesen Staat und diese Bewegung leiten und führen kann, besteht doch die Gefahr, daß das Kind oberflächlich wird. Und das war die Aufgabe der getreuen Veranaltung der NSD. „Kraft durch Freude“ mit Fräulein Dr. Ilse Obriig, Berlin die die meisten Kleinen von der Kinderstunde des Reichsfenderns Leipzig her kennen und schätzen, dem deutschen Kind in aller Schlichtheit und Einfachheit das deutsche Märchen wieder nahe zu bringen, die deutschen Mütter anzuregen, daß auch sie wieder ihren Kleinen alle diese schönen Geschichten erzählen. Wer denkt als Erwachsener heute nicht noch gern an seine frühesten Kindheit zurück, wo beim traulichen Schein des Abendlichtes, am warmen Ofen, während es draußen stürmte und schneite, die Mutter oder wohl vor allem die Großmutter uns diese herrlichen Märchen überlieferte. Unsere heutige Jugend ist anders und sie muß anders sein, wenn es einmal dann draußen in der Wirklichkeit fortkommen und bestehen will, wir brauchen keine Träumer und falschen Romantiker, aber das deutsche Märchen darf dabei nicht verloren gehen, es gehört zum unersetzlichen Erziehungsgut des Kindes. „Fräulein Ilse“, wie sie die Kinder alle nennen, die lebensfrohe, jung und frisch zu den Kindern spricht, ihnen kleine Kinderliederchen vorsingt und lernen läßt, die mit den Kindern im Zwiegespräch plauderte und lustige Spiele einflößt, „Fräulein Ilse“, der man so gar nichts von ihrer „Doktorwürde“ anmerkt, verfolgt aber noch einen anderen Zweck mit diesen Märchen-Nachmittagen. Die Kinder kennen Fräulein Ilse nur durch ihren Rundfunk, und dabei fehlt naturgemäß die richtige Verbindung, die erst hergestellt werden kann, wenn, wie gestern nachmittag, die Kinder „ihre Fräulein Ilse“ einmal selbst sehen können. So wurde denn auch die getreue Veranaltung, so schlicht und einfach sie auch war, für die Kleinen zu einem schönen lustigen Ereignis, bei dem sie noch allerhand lernen konnten, für die Erwachsenen aber vielleicht zu einer Anregung, das Märchen wieder zu Ehren kommen zu lassen. Auch die beiden kleinen Musikanten mit ihren Ziehharmonikas, von denen der eine noch nicht 7 Jahre alt war, sollen nicht vergessen werden, sie haben doch so wacker musiziert. Es war also ganz selbstverständlich, daß viele der anwesenden 400 Kinder zum Schluß „Fräulein Ilse“ einmal die Hand geben mußten und ihr versprochen, auch weiterhin treue Hörer der Kinderstunde des Reichsfenderns Leipzig zu sein.

Pulsntz. Verkehrsunfall. Gestern, am 7. Dezember, 17.30 Uhr, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lieferkraftwagen, wodurch der Radfahrer größere Verletzungen davontrug und ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Er wurde ins Krankenhaus Pulsntz überführt. Außerdem ist am Fahrrad Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Wahrscheinlich ist aber die Schuld dem Kraftwagenführer zuzuschreiben, da er an gefährlicher Stelle überholt hat. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Pulsntz. Erntesege. Ein Rettig von 6 Pfund, aus einer hiesigen Gärtnerei stammend, wurde uns gestern auf den Redaktionsstisch gelegt. Derselbe schmückt jetzt ein Schauspieler in der Hindenburg-Straße.

Bierjahresplan als Kampfanfrage gegen den Bolschewismus

Wirtschaftspolitische Rundgebung in Chemnitz

In einer großen wirtschaftspolitischen Rundgebung sprach am Montagabend im Marmorpalast in Chemnitz der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler, über „Der Bierjahresplan als Kampfanfrage gegen den Bolschewismus“. Zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht waren zu dieser bedeutungsvollen Rundgebung erschienen, an der Spitze Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann und der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Gent.

Wirtschaftsminister Gent eröffnete die Rundgebung mit Begrüßungsworten und gab seiner Erwartung Ausdruck, daß alle Volksgenossen an dem vom Führer verkündeten Bierjahresplan mit aller Kraft mitarbeiten werden.

Sodann ergriff Pg. Köhler das Wort. Er ging in seinen Ausführungen von dem wirtschaftspolitischen Grundgedanken der Vorkriegs- und Nachkriegszeit aus, daß Deutschland ein armes Land sei und sich aus eigener Kraft nicht ernähren könne, und es deshalb notwendig sei, sich auf dem Weltmarkt die fehlenden Nahrungsmittel zu beschaffen. Man habe damals erklärt, daß das einzige Mittel, um aus dieser Zwangslage herauszukommen, die Ausfuhr sei, um sich auf diesem Wege die fehlenden Mittel zu verschaffen. Man gab sich der trügerischen Hoffnung hin, daß es dadurch möglich sein werde, den fehlenden Raum gleichsam unter den politischen Räumen fremder Völker zu finden. Wie verheerend dies gewirkt habe, habe der Weltkrieg bewiesen. Der Versuch, aus dem politischen Hoheitsraum fremder Völker Nahrungsraum herauszuholen durch die sogenannte friedliche Expansion, sei mit einem noch größeren Verlust an eigenem Raum bezahlet worden. Wenn in Deutschland 140 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, und in anderen Ländern nur ein Zwanzigstel davon, so könne man wohl doch nicht sagen, daß Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel habe, sondern der

richtige Schluß sei, daß wir nicht zu viel Menschen, sondern zu wenig Boden haben. Von einem Naturgesetz der deutschen Armut könne niemals die Rede sein.

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 in der Staatsführung zu arbeiten angefangen habe, sei dies nicht anders gewesen als eine Kampfanfrage gegen das internationale jüdische Weltkapital. Aus dieser Kampfanfrage folgten zwangsläufig staatliche Maßnahmen im Wirtschaftsleben. Wenn die deutsche Wirtschaft so weit sei, erklärte der Redner unter stürmischen Beifall, daß sie selbst so handle, wie es notwendig sei, dann brauche der Staat die Beschränkung der persönlichen Freiheit nicht mehr. Deutschland stehe vor schweren Aufgaben. Wenn es nicht gelinge, die deutsche Wirtschaft so ertragreich zu gestalten, daß mit Vorteil exportiert werden könne, dann müßte unter Umständen sogar auf die Möglichkeit verzichtet werden, durch Export fehlende Lebensmittel zu gewinnen. Der Bierjahresplan sei das Mittel dazu, daß Deutschland, ohne andere unterbieten zu müssen, trotzdem zu einem günstigen Außenhandel komme. Deutschlands Kampf um seine Nahrungsfreiheit richte sich nicht gegen andere Völker, sondern gegen die Diktatur des jüdischen Weltkapitals, das uns bolschewisieren wollte, um uns ausbeuten zu können.

Wirtschaftsminister Gent dankte Pg. Köhler für seine Ausführungen und gab die Versicherung ab, daß das ganze sächsische Volk an der Verwirklichung des Bierjahresplanes mit aller Energie mitarbeiten werde.

Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann wies sodann in kurzen Worten ebenfalls auf die Bedeutung des neuen Bierjahresplans hin und richtete an alle Volksgenossen den Appell, sich jeder auf seinem Platz voll einzusetzen, damit der gigantische Plan schon vor Ablauf der gesetzten vierjährigen Frist erfüllt werden könne.

Mit Schlußworten des Wirtschaftsministers fand die Rundgebung ihr Ende.

Nach dem Todesurteil Freispruch

Im März 1929 war das noch nicht einen Monat alte außerheftige Kind einer Lichtentanner Einwohnerin unter Umständen gestorben, die darauf schließen ließen, daß es mit Schwefelsäure umgebracht worden sei. Als Täter war der Vater des Kindes, der 1907 geborene Arthur Erich Jäuner, verhaftet und am 6. August 1929 vom Schwurgericht Zwickau zum Tode verurteilt, später aber zu fünfzehn Jahren Zuchthaus begnadigt worden. Ein Wiederaufnahmeverfahren brachte den Erfolg, daß die Strafvollstreckung unterbrochen und Jäuner auf freien Fuß gesetzt worden war. Jäuner hatte jetzt ein zweites Wiederaufnahmeverfahren beantragt, das vor dem Zwickauer Schwurgericht mit dem Freispruch Jäuners mangels Beweises endete. Nach wie vor ergaben sich zwar belastende Tatsachen, das Schwurgericht folgte jedoch den Gutachten der Sachverständigen, die dahin lauteten, daß das Kind nicht durch Säure getötet, sondern infolge Entzündung der Atmungsorgane gestorben sei.

Schmud aus sächsischen Steinen

Das sächsische Edelgestein macht einen erheblichen, wenn nicht den größten Teil des gesamten Materials aus, den Deutschland an edlen und verwendbaren Steinorten zur Verfügung hat. Edles Gestein kann zu mannigfachen Zwecken verwendet werden, sowohl für architektonische Bauglieder, wie für Gerat und Schmud im täglichen Leben. Dazu dienen die edlen Gesteine, wie Granit, Porphyr, Marmor und Serpentin, aber auch die der Quarzgruppe, der Chalzedon- und Jaspisgruppe. Seit dem Mittelalter hat in Sachsen eine bedeutende Gewinnung und künstlerische Verarbeitung der edlen Gesteine bestanden, die im 19. Jahrhundert gänzlich zum Erliegen kam. An dieser großartigen Tradition sind Männer, wie von Tischröben, der Porzellan-Erfinder Böttger und in der Goethe-Zeit der Hofjuwelier Joh. Christ. Neuber, hervorragend beteiligt. An zahlreichen Bauten haben Marmor und Serpentin Verwendung gefunden. Jährlich werden noch für große Summen ausländische Gesteinsorten eingeführt, um in Idar verschliffen und ausgeführt zu werden. Wir wünschen die Zeit herbei, in der die einheimischen Gesteine von neuem erschlossen und künstlerisch zu einem deutschen Schmud verarbeitet werden. Dr. Walter Holzhausen spricht über die Bedeutung des sächsischen Edelgesteins und seine Verarbeitung in einem Vortrag im Reichsender Leipzig am 7. Dezember, 17.10 Uhr.

Mariner besuchen Leipzig

Herzlich begrüßt von Zehntausenden von Einwohnern Leipzigs traf am Sonnabend eine Abordnung des Patentreuzers „Leipzig“ in Stärke von 122 Offizieren und Mannschaften in Leipzig ein. Bei der Begrüßung vor dem Rathaus gab Bürgermeister Haake der großen Freude der Leipziger Ausdruck, daß ein Kreuzer der deutschen Kriegsflotte den Namen ihrer Stadt trage; der Besuch der Abordnung solle nicht nur die Solidarität der Stadt Leipzig mit ihrem Patentreuzer sondern des ganzen deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht beweisen.

Am abendlichen Festempfang im Neuen Rathaus teilte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler mit, daß er den „Leipzig“-Besuch zum Anlaß genommen habe, auch die neuen Truppenteile der Wehrmacht willkommen zu heißen; die Verbindung der Patenstadt mit ihrem Patentreuzer solle durch die jährlichen Besuche aufrechterhalten werden. Der Oberbürgermeister überreichte dem Kommandanten des Kreuzers „Leipzig“ und Führer der Abordnung, Kapitän z. S. Schent, ein Bild des Neuen Rathauses. Mit besonders herzlichen Worten begrüßte der Bürgermeister die neunzehn Überlebenden der alten „Leipzig“ aus der Falkland-Schlacht. In seinem Dank für die Begrüßung forderte Kapitän Schent den Oberbürgermeister und die Ratsherren auf, einige Ferientage auf dem Kreuzer zu verleben. Während des Buntens Abends wurde der Kreuzer-Abordnung das übliche Patengeschenk überreicht, und zwar ein junger Löwe aus dem Wurf, aus dem der tausendste in Leipzig geborene Löwe stammt.

Am Sonntag veranstalteten die Fußballer des Kreuzers und eine Auswahlmannschaft der Leipziger Kreisliga ein Fußballspiel zugunsten des Winterhilfswerkes, worauf die Gäste die Sehenswürdigkeiten ihrer Patenstadt besichtigten und am Abend das Neue Theater besuchten.

Allen berufstätigen Jugendlichen ist es möglich, am Reichsbauwerkamt teilzunehmen

sich auf dem Heimweg von einem Vergnügen befand, von einem Motorradfahrer angefahren und ein Stück mitgeschleift. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Barnherzigeitsstift übergeführt werden. Der Motorradfahrer, der aus der Stadt kam und in die Nordstraße einbiegen wollte, schmitz dabei die Kurve so scharf, daß er mit der Maschine den Verunglückten erfaßte und zu Boden riß. — Der zweite Unfall ereignete sich in der Nacht zum Montag im nahen Wiesa. Der dortige Bädermeister Ritzler befand sich mit seiner Ehefrau auf dem Nachhausewege von Ramenz. Hinter beiden kam ein Kraftfahrer mit Beiwagen, der beim Überholen die Ehefrau anfuhr. Sie wurde zu Boden geschleudert und erlitt außer geringfügigen Hautverletzungen einen doppelten Bruch des linken Beines. Der rücksichtslose Fahrer hat jedoch nicht gehalten, sondern ist, ohne von dem Unfall Notiz zu nehmen, in Richtung Elstra weitergefahren. Frau Ritzler wurde ebenfalls ins Krankenhaus nach Ramenz übergeführt.

Leipzig. Tödlich abgestürzt. Von einem Neubau in Großsteinberg stürzte der zweiundsechzigjährige Zimmerpolier Medcke aus Grethen bei Grimma beim Legen von Balken aus einer Höhe von drei Meter ab und schlug im Kellergerüst auf. Medcke trug einen tödlichen Schädelbruch davon. — Vor einigen Tagen war auf der Kreuzung Adolf-Hitler- und Kant-Straße der neunundsechzig Jahre alte Rentner Franz Krause von einem Kraftfahrer angefahren und ungerissen worden. Der Rentner starb im Krankenhaus.

Weipert (Böhmen). Der Geistertod des Schmugglers. Bei einem nächtlichen Schmuggelgang wurde der berüchtigte Schmuggler Ernst Günther aus Weipert durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er jetzt starb. Günther trieb jahrelang im Grenzgebiet sein Unwesen als Schmuggler; sein letzter Schmuggelgang war ihm zum Verhängnis geworden. Er hatte sich, weil die Gegend in Schnee gehüllt lag, ganz in weiß gekleidet und war deshalb von einem Mann als Gepsen gehalten worden; dieser hatte in seiner Angst mit einem Messer auf Günther eingestochen.

Der Nationalsozialismus hat uns vor dem Bolschewismus bewahrt. Die deutschen Frauen danken es dem Führer, indem sie sich zur Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Frauenwerks zusammenschlossen. Gehört auch du schon dazu, deutsche Volksgenossin? Sonst melde dich sofort an Anmeldungen zum Deutschen Frauenwerk nimmt die NS.-Frauenshaft deines Wohnortes entgegen

Vorsicht, glatte Straßen im Erzgebirge! Die starken Schneefälle der letzten Tage und abwechslendes Tau- und Frostwetter haben eine so starke Glätte auf den Kammpfaden des Oberen Erzgebirges hervorgerufen, daß der Verkehr zum Teil stark beeinträchtigt wird. In Annaberg und der näheren Umgebung kam es zu einer Reihe von Verkehrsunfällen. Vorwiegend Personenkraftwagen gerieten ins Schleudern und fuhren zum Teil gegen Gebäude, Bäume und in den Straßengraben. Glücklicherweise wurden Menschen dabei nicht ernstlich verletzt. An einigen verkehrsreichen Punkten mußten Streulohnen eingesetzt werden und bei Geier trat erstmalig der Schneepflug in Tätigkeit.

Auch der erste DMV-Straßen-Winterbericht aus Sachsen mahnt alle Kraftwagenlenker zu besonders scharfer Vorsicht; der Bericht teilt mit: Die Temperatur um null Grad ergibt verschiedentlich Eisbildung auf den Straßen. Deshalb ist Vorsicht allenthalben, besonders bei Nachtfahrten, geboten. Vorsicht auch beim Einlauf in Kurven und im Wald- und Windschatten! Sämtliche sächsischen Straßen sind zur Zeit ohne weiteres befahrbar; die Mitnahme von Schneeketten für unvorhergesehene Witterungstürze bleibt empfohlen.

Weihnachtsbäckerei in Sachsen Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat seine Zustimmung gegeben, daß in Sachsen an den beiden, dem Fest vorangehenden Sonntagen, am 13. und 20. Dezember, in allen Bäckereien und Konditoreien Weihnachtsgebäck hergestellt werden kann. Die Betriebszeit ist auf 6 bis 12 Uhr festgesetzt worden. Nach 12 Uhr müssen die Befolgungsmitglieder von aller Arbeit freigelassen werden; Jugendliche unter achtzehn Jahren sind an dieser Sonntagsarbeit überhaupt nicht zu beteiligen.

Pulsnitz. Das Reichssinfonie-Orchester spielt Anfang Februar in Pulsnitz! Wie wir in Erfahrung bringen konnten, steht der Pulsnitzer Einwohnerschaft in Kürze ein Ereignis von ganz besonderer künstlerischer Bedeutung bevor. Anfang Februar des kommenden Jahres wird das Reichssinfonie-Orchester durch Vermittlung der NSD. „Kraft durch Freude“ in unserer Stadt ein Konzert geben. Wir verweisen schon heute auf dieses einzigartige musikalische Ereignis hin.

Pulsnitz. Rattenvergiftung. Auf die mit Bekämpfung vom 28. November d. J. für den Bezirk der Amtshauptmannschaft und die Städte Ramenz und Pulsnitz während der Zeit vom 9. bis 11. Dezember angeordnete allgemeine Rattenvergiftung wird nochmals besonders hingewiesen. Die Giftbezugscheine sind den Ortsbehörden bis 20. Dezember d. J. vorzulegen. Grundstückseigentümer, die sich an der Rattenvergiftung nicht beteiligen, obwohl sie hierzu verpflichtet sind, haben ihre Bestrafung zu gewärtigen. Die Rattenvergiftungsmittel sind in den Fachgeschäften zu haben.

Der zweite Advent liegt nun schon hinter uns. Zwei Sichter wurden am Adventskranz angezündet. Es geht rascher dem schönen Fest entgegen. In diesem Jahre ist man aus dem trügerischen Grund einmal von der Regel abgewichen und hat den „kupfernen“ Sonntag aus dem Weihnachtsgeschäft weglassen lassen. Nichtsdestoweniger ist das Weihnachtsgeschäft bereits im Gange. Was der „Kupferne“ verlagte, wird vom „Silbernen“ und „Goldenen“ bestimmt mit nachgeholt. Ein gutes Werbemittel fürs Weihnachtsgeschäft ist vor allem die Heimatezeitung. Kein Geschäftsmann sollte dies jetzt außer acht lassen. Der Erfolg lehrt: Anzeigen zu Weihnachten haben doppelt guten Erfolg!

Badenbesuch am Weihnachtseftabend. Nach dem Reichsgesetz vom 13. Dezember 1929 dürfen offene Verkaufsstellen am 24. Dezember 1936 nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebens- und Genussmittel oder Blumen abgeben, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Badenbesuch schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Sozialabzüge bei Weihnachtsgroßverkäufen. Wie wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtsfest mit einer Neuregelung gerechnet werden, wonach Weihnachtsgroßverkäufen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Zuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt. Im übrigen sind alle einmaligen Zuwendungen, soweit sie zum Entgelt gehören, bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnitt zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden.

Straßenpolizei in Gendarmereiform. Verstärkter Einsatz auf den Landstraßen. Der Reichsführer SS, und der Chef der deutschen Polizei ordnet in einem Rundschreiben an, daß die motorisierten Gendarmereibereitschaften, die sich bekanntlich in der Hauptsache aus Angehörigen des ehemaligen Feldjägerkorps zusammensetzen, die Uniform der Gendarmereiform annehmen. Da die straßenpolizeilichen Aufgaben diese neue Polizeipartei ständig mit der auf dem flachen Lande dienenden Gendarmereiform in Berührung bringen, ist eine Eingliederung in die Gendarmereiform sehr naheliegend, die durch das Tragen der Gendarmereiform auch äußerlich zum Ausdruck kommt. Zu dieser Uniform erhalten die motorisierten Gendarmereibereitschaften ein besonderes Verkleidungsstück, das auf ihren Einsatz zur Überwachung der Landstraßen hinweist. Die vorhandenen Feldjägeruniformen werden restlos aufgetragen. Die motorisierten Gendarmereibereitschaften werden nach einer sorgfältigen praktischen und theoretischen Ausbildung am 1. Januar 1937 in Stärke von 16 Bereitschaften ihre Tätigkeit aufnehmen. Bis zum 1. April 1937 soll in Anbetracht des gewaltigen Aufgabengebietes die Stärke der motorisierten Gendarmereiform auf 46 Bereitschaften erhöht werden, so daß sich durch ihren verstärkten Einsatz die Disziplin auf den Landstraßen, die im Augenblick viel zu wünschen übrig läßt, bessern dürfte.

Großhildersdorf. Am „Tage der nationalen Solidarität“ wurden in unserer Stadt 562,28 RM gesammelt. Die Straßen- und Hausammlung erbrachte 512,02 RM, während die Gaststätten-Sammlung 50,26 RM ergab.

Großhildersdorf. Zum Oberlehrer ernannt wurde mit dem 1. Dezember 1936 der Hilfschullehrer Johannes Voigt. Herr Voigt kam 1914 als ständiger Lehrer zum Großhildersdorf. Ab 1919 ist er in der hiesigen Hilfschule tätig. Im Morgenappell am gestrigen Montag überreichte Herr Rektor Neumann Herrn Voigt die Ernennung vor der angetretenen Lehrer- und Schülerschaft.

Ramenz. WJW. Ausstellung der Hitler-Jugend im Vessinghaus eröffnet und verlängert. Mit einer eindrucksvollen Morgenfeier wurde die Ausstellung des Bannes 178 der HJ, am vergangenen Sonntag der Öffentlichkeit übergeben. HJ., D.J., BdM. und Jungvolk marschierte auf dem Platz vorm Vessinghaus auf, Fanfarenlänge und marante Worte von Einzelsprechern leiteten die Morgenfeier ein. Dann ergriff Bannführer Schmeider das Wort, um seine Kameraden und die Gäste auf die Einsatzbereitschaft der HJ. hinzuweisen, die durch ihr Betreten einmal mehr durch die Tat ihren Gemeinschaftsgeist beweisen hat. Dabei betonte er, daß durch diese anzuerkennende Tat auch denen eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann, die sonst noch zurückbleiben müßten. Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks, Pg. Werner würdigte anschließend den Einsatz der HJ. als einen weiteren Markstein auf dem geraden Marschwege der Jugend des Dritten Reiches. Die Fahne der Jugend stieg am Mast empor, dann begaben sich die Volksgenossen in den Saal des Vessinghauses, wo geschickte und fleißige Hände das Geschaffene der Jugend geschmackvoll aufgebaut hatte. Auf langen Tafeln sind hier Spielsachen für die kleinsten Jungen und Mädchen zu finden und auch in der Mitte des Raumes ist ein großes Bauerndorf gebaut, welches so mannigfaltig das Gesicht und den Geist der HJ. bekundet, daß mit ehrlicher Anerkennung diese Spielsachen bestaunt und begutachtet wurden. Aber auch die Mädchen nicht minder fleißig gewesen. Die Fingerringe von ihnen hatten Puppenwagen, Puppen und all die vielen Kleinigkeiten geschaffen, die Kinderherzen immer und immer wieder erfreuen. Dagegen haben die älteren sich praktischen Sachen zugewandt. Von den Jungen sind Stiefelnecker, Fußbänke, Kuchenbretter und kleine kunstreiche Schmuckgegenstände angefertigt, während die Mädchen an die Nähmaschine gesetzt haben und Kinderkleider, Bekleidungsstücke und Handarbeiten geschaffen haben. Selbst Backwaren sind auf der Ausstellung zu finden. Alle Gegenstände wurden von den zahlreichen Ausstellungsbesuchern mit viel Lob und sogar Bewunderung in Augenschein genommen. Greulicherweise haben recht viele Volksgenossen die Gelegenheit wahrgenommen, der Ausstellung einen Besuch abzustatten und um auch den Volksgenossen, die bisher dazu keine Zeit fanden, die Möglichkeit zu einem Besuch zu geben, ist die Ausstellung bis zum Donnerstag verlängert worden. Die HJ. erwartet in diesen Tagen einen weiteren zahlreichen Besuch. Und es ist tatsächlich wert, einmal die Schaffensfreude der Jungen und Mädchen anzusehen. Wer also die Ausstellung noch nicht gesehen hat, ist herzlich zu einem Besuche eingeladen.

Ramenz. Schwere Verkehrsunfälle. Leider ereigneten sich in den letzten Tagen wieder zwei schwere Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Sonntag wurde an der Ecke Doherswender und Nordstraße der Finanzbeamte Groß, der



Amtlicher Teil

Fleisch- und Wurstpreise

Die jetzt gültigen gebundenen Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren sind in der Rathausflur öffentlich ausgehängt. Auch in den Schaufenstern und in den Läden der Fleischereigeschäfte sind sie ersichtlich.

Die Höchstpreise beziehen sich, soweit nichts anderes angegeben ist, auf Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen, nicht dagegen auf Fleischstücke mit besonderer Knochenbeilage.

Die Fleischereien und sonstigen Verkaufsstellen für Wurstwaren sind auf Verlangen eines Kunden verpflichtet, eine Bescheinigung auszustellen, die die Bezeichnung unter Angabe der Güteklasse, das Gewicht und den Preis der gekauften Ware enthält.

Die Fleischereien sind weiter verpflichtet, die preisgebundenen Fleisch-, Fett- und Wurstsorten in einem angemessenen Umfange feilzubehalten.

Pulsnitz, 7. Dezember 1936.

Der Bürgermeister der Stadt.

Steuerarten 1937

Die Ausstellung und Aushändigung der Steuerarten für das Kalenderjahr 1937 ist beendet. Wer noch nicht im Besitze einer Steuerkarte ist, eine solche aber benötigt, hat diese am Mittwoch, den 9. und am Donnerstag, den 10. Dezember 1937, im Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu beantragen.

Dhorn, am 8. Dezember 1936.

Der Bürgermeister.

82000 Bienenvölker in Sachsen

Im Frühjahr 1936 war von der Reichsfachgruppe „Imker“ die Aufforderung an alle deutschen Imker ergangen, zur Stärkung der Volksernährung die Zahl der Bienenvölker auf jedem Bienenstand um mindestens ein Volk zu vermehren. Dieser Aufforderung ist, wie das Ergebnis der inzwischen vorgenommenen Zählung zeigt, überall Folge geleistet worden. Die Zahl der Bienenvölker in Deutschland erhöhte sich in diesem Sommer um etwa eine Viertel Million.

Für die Landesgruppe Gau Sachsen ergibt sich folgendes Bild: Am 1. April 1936 waren 69 468, am 1. Oktober dagegen 82 310 Bienenvölker vorhanden oder 12 842 Völker (18,4 v. H.) mehr. Die Mitgliederzahl der Landesfachgruppe Sachsen beträgt nach der letzten Zählung 9800; darunter befinden sich nur achtzehn Berufsimker, während die übrigen Mitglieder sich auf die verschiedensten Berufe verteilen. Der Bauernstand stellt 1807 Imker oder 18,4 v. H.; auch die Handwerker, Handarbeiter, Kaufleute, Gastwirte, Lehrer

Neue Prüfungsbestimmungen an den Verwaltungsakademien

Die Verwaltungsakademie Dresden teilt mit: Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, hat mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern neue Bestimmungen für die Prüfungen an den Verwaltungsakademien erlassen. Die Prüfungen können von Beamten und Behördenangestellten nach mehrjährigem Studium an einer Verwaltungsakademie abgelegt werden. In Erfüllung eines langgehegten Wunsches der deutschen Verwaltungsakademiebewegung erhalten künftig Beamte und Angestellte in beamtenähnlicher Stellung nach Bestehen der Prüfung ein Diplom und dürfen ihrem Namen die Abkürzung „Verw.-Dipl.-Inh.“ (Verwaltungsakademie-Diplom-Inhaber) beifügen. Die näheren Vorschriften sind in Prüfungsordnungen enthalten, die den Anforderungen entsprechen, die an die auf weltanschaulicher Grundlage erfolgende wissenschaftliche Fortbildung der Staatsdiener im Nationalsozialistischen Reich gestellt werden müssen.

Neueste Drahtberichte

Wenig Neigung für die kommende Ratstagung

Paris. Nach in Paris eingelaufenen Informationen werden weder der englische Außenminister Eden, noch der sowjetrussische Außenminister Litwinoff „Fintelstein“ an der am 10. Dezember stattfindenden Völkerbundratsstagung teilnehmen. Ob der französische Außenminister Delbos nach Genf fährt, steht noch nicht fest.

Der „Figuero“ will wissen, daß der Völkerbundrat nach Anhörung des Vertreters der spanischen Bolschewisten die Angelegenheit zur weiteren Verhandlung an den Nichteinmischungsausschuß nach London überweisen werde.

Ein französisches Postflugzeug überfällig

Paris. Das französische viermotorige Postflugzeug „Croz du Sud“ ist überfällig. Es hätte gegen Mitternacht in Natal eintreffen müssen.

Kommunistenhauptling zum „General-Kriegskommissar“ ernannt
Paris. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist Antonio Mije, ehemaliger Kriegsrat in dem Verteidigungsausschuß von Madrid und Mitglied des Hauptauschusses der kommunistischen Partei Spaniens, von den Bolschewisten in Valencia zum „General-Kriegskommissar“ ernannt worden.

Wie aus Meldungen von der spanisch-französischen Grenze hervorgeht, ist der rote Verteidigungschef von Madrid, General Miaja, seines Postens enthoben worden.

Mißglückter Fliegerangriff der Roten

Sevilla. Ein Angriff roter Flieger auf Salavera de la Reina mißglückte. Die roten Flieger gerieten in eine von nationalen Jagdflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate französischen Ursprungs.

Flutkatastrophe auf der Insel Luzon — Mehrere 1000 Tote
Manila. Erst jetzt trifft ein Bericht des Gouverneurs der Ibabala-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte und Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Mittwoch, 9. Dezember 1936:

Frühdunst und Frühnebel, wolkig bis heiter, schwache Winde, besonders in höheren Gebirgslagen Temperaturen etwas höher als bisher, im Flachland nachts kalt.

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8, Sonntag 6 und 1/2, 9 Uhr

Die Puppenfee

Ein musikalisches Lustspiel nach Motiven des gleichnamigen Balletts mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Adele Sandrock. Ein liebenswürdiger Unfug, eine schmackhafte Wiener „Möhlspeis“, die allen gut munden wird.

Denke an Festgeschenke!

Große Auswahl in:

Reinwollen Kleiderstoffen und Seiden in den neuesten Farben und Webarten

Prima Bindner Samt, einfarbig, sowie Bindner Waschsamt in entzückenden Mustern

Lamas, Damentuche, Modstoffe und Blusenstoffe finden Sie zu äußerst günstigen Preisen bei

R. W. Londershaus

Bischofswerdaer Straße 11, Eckladen

Haus-Joppen

mollig, warm und bequem — die Freude der Männer im Heim in allen Preislagen



Winter-Ulster

prächtige Passform, moderne Muster Herren-Anzüge, Lederjacken Lodenmäntel, Berufsmäntel Skianzüge, Knabenkleidung.

Einzel-Hosen, insbesondere feste Arbeits-Hosen, in riesiger Auswahl enorm billig

Hermann Müller, Kamenz

Pfortenstraße 1

Chlorophyllan

erhalten Sie jetzt auch in der Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Ein 48-Gänger-

Bandstuhl!

billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen djs. Bl.

Bettfedernreinigung

bis Weihnachten geschlossen. Nächster Reinigungstag: Mittwoch, 30. Dezember

Leinenhaus Voigt

Fernsprecher 350

Die Löwenapotheke Pulsnitz

hält zur bevorstehenden Rattenvertilgung die vorschriftsmäßigen Mittel bereit

Es genügt nicht, wenn möglichem Jagdverbot bloß zu verfügen, sondern es handelt sich darum, woher die Ratten kommen zu verhindern.
Die Jättlingsbannone in unserer Stadt ist das beste Mittel dazu!

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schellfisch

Goldbarsch, Rabliau

Filet ungeschälte Seringe

bei Hermann Führlich

Verlangen Sie unsere kostenlosen Preislisten

Photo-Jentsch

kaufen man gut bei

Photoparate

Gift

zur Rattenvertilgung erhalten Sie in der

Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Pa. Senftenberger

Briten's und

Hütten-Koks empf.

Arthur Gräfe, Pulsnitz

Brennmaterialien-Handlung

Telefon Nr. 303

Best die Heimatzeitung

Anzeigenwerbung des Handwerks für Weihnachten

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat auch dieses Jahr wieder die Parole der Weihnachtswerbung — durch das Handwerk, für das Handwerk — gegeben. Einen wichtigen Teil der Weihnachtswerbung des Handwerks bilden vor allem die **Anzeigen in den Zeitungen**. Für den hiesigen Bezirk findet die planmäßige Anzeigenwerbung des Handwerks in den Nummern des „Pulsnitzer Anzeiger“ statt, welche am 12. und 19. Dezember erscheinen. Die Zeitungsreklame soll zeigen, was das Handwerk an fertigen Erzeugnissen und Leistungen als Weihnachtsgeschenke bieten kann und wie der Verbraucher den Weg zum Handwerker findet. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks erwartet, daß alle Innungen und Handwerker, für die irgend Weihnachtsumsätze in Betracht kommen, sich kräftig an der Anzeigenwerbung beteiligen, damit das Vorhaben ein voller Erfolg für die Arbeitsbeschaffung wird und das Handwerk sich auch hier als neuzeitlicher Wirtschaftszweig bewährt.

Die Kreishandwerkerschaft Kamenz empfiehlt allen im hiesigen Bezirk ansässigen Handwerksmeistern auf Grund eines Vorschlags des Landeshandwerksmeisters sich an der geplanten Aktion einer großzügigen Weihnachtswerbung des Deutschen Handwerks durch sinnvolle Weihnachtssinserate zu beteiligen. Es sollen wieder, wie im vorigen Jahre sogenannte Handwerksseiten entstehen, die am 2. und 3. Sonntag vor Weihnachten veröffentlicht werden. Die Kreishandwerkerschaft als beauftragte Betreuerin des Handwerks im hiesigen Bezirk wird selbst je eine Anzeige aufgeben. Die Obermeister sind über die Ausgestaltung der Weihnachtswerbung-Aktion 1936 unterrichtet worden, und wird nochmals jeder Handwerksmeister aufgefordert, durch großzügige Eigenwerbung eine gute Gesamtwerbung für das Handwerk zu erzielen.

Kamenz, 28. November 1936

gez. Thomas
Geschäftsleiter

gez. Freisleben
Kreishandwerksmeister

Wie aus dem vorstehenden Aufruf ersichtlich ist und vom Kreishandwerksmeister den Handwerkern empfohlen wird, soll im Rahmen der Weihnachtswerbung des „Reichsstandes des Deutschen Handwerks“ der einzelne Handwerker auch in seiner Heimatzeitung eine Anzeige erscheinen lassen. Ueber die Art und den Umfang der Anzeigenwerbung wird in den nächsten Tagen ein Vertreter des „Pulsnitzer Anzeiger“ vorsprechen, um Auskunft zu geben und die Anzeigen entgegenzunehmen. Wir bitten um rege Beteiligung an dieser Werbung, die ja schließlich dem gesamten Handwerk dient.

Verlag des Pulsnitzer Anzeiger

Mohr & Hoffmann

Die Schüsse in Davos

Am Abend des 4. Februar 1936 erschien der 26 Jahre alte Jude David Frankfurter, der seit 1934 in Bern Medizin studierte, in der Wohnung des ihm völlig unbekanntem Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff in Davos und verlangte ihn zu sprechen. Ohne Argwohn führte Frau Gustloff Frankfurter in das Wartezimmer. Als Gustloff das Zimmer betrat, streckte ihn der Jude mit vier Revolvergeschüssen nieder. In der ersten Verwirrung gelang es ihm, zu entkommen. Frankfurter, der sich für seine Tat den Kantons Graubünden ausgereicht hatte, in dem die Todesstrafe abgeschafft ist, stellte sich der Polizei und gab bei der ersten Vernehmung zu, daß er mit der Mordabsicht nach Davos gekommen sei. Nach dem Beweggrund gefragt, gab er zur Antwort: „Ich habe die Tat begangen, weil ich Jude bin!“

Am 9. Dezember beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Kantons Graubünden in Chur der Prozeß gegen Frankfurter. Für die Verhandlungen sind vier Tage vorgesehen. Das hündlerische Kantonsgericht wird durch die gesetzgebende Behörde, den „Großen Rat“, bestimmt (die Kantone sind in der Regelung ihres Rechtswesens selbständig) und tritt nur von Fall zu Fall zusammen.

Die Anklage gegen den Juden Frankfurter lautet auf Mord und stützt sich auf den § 88 des Strafgesetzbuches des Kantons Graubünden vom 8. Juli 1861. Dieser Paragraph bestraft wegen Mordes denjenigen, der die widerrechtliche Tötung eines anderen mit Vorbedacht ausgeführt hat. Dieses Verbrechen wurde früher mit dem Tode bestraft. Heute ist die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt. Beim Vorliegen „anz besonderer Milderungsgründe“ beträgt die Mindeststrafe 15 bis 25 Jahre Zuchthaus. Eine Berufung gegen das Urteil des Kantonsgerichts ist nicht zulässig, dagegen können Beschwerden über Formverletzungen im Rekurs- bzw. Kassationswege vorgebracht werden.

Im Gegensatz zum deutschen Strafrecht ist nach dem des Kantons Graubünden die Zivilklage zugelassen. Frau Gustloff hat von diesem Recht Gebrauch gemacht, um der Verleumdungskampagne und den schamlosen Verdrehungsversuchen der bolschewistischen und jüdischen Anwälte und Hintermänner entgegenzutreten. Ihre Prozessvertreter sind der schweizerische Anwalt Dr. B. Ursprung aus Zürich sowie Prof. Dr. Grimm-Essen. Der des vorsätzlichen Mordes angeklagte David Frankfurter wird von dem Züricher Rechtsanwalt Dr. Curti verteidigt. Die jüdischen Anwälte de Moro-Gianni (Paris) und de Vries (Amsterdam), die in aller Öffentlichkeit erklärten, das Weltjudentum plane den Prozeß gegen den Mörder Frankfurter als eine Propagandaaktion gegen Deutschland aufzuziehen.

Die Beurteilung der Tat des Juden Frankfurter, die in der ganzen Kulturwelt tiefsten Abscheu auslöste, ist alleinige Sache des schweizerischen Gerichts, dessen Spruch die deutsche Öffentlichkeit mit Vertrauen erwartet. Trotz aller Herausforderungen wird sie es mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nach wie vor vermeiden, sich in das schwebende Verfahren einzumischen. Mit Genugtuung stellt sie auch fest, daß die Schweizerische Regierung durch das Verbot des Ludwig-Cohnschen Machwertes „Mord in Davos“, das ein bisher beispielloses, einziger Erpressungsversuch ist, Richter und Öffentlichkeit in der Schweiz vor diesem jüdischen Einmischungsversuch bewahrt hat.

Leider ist dieser Versuch nicht der einzige geblieben. Er ist vielmehr der Höhepunkt eines geradezu ungeheuerlichen Verleumdungsfeldzuges, der vor dem 4. Februar 1936 die Morstat systematisch vorbereitet hat, die er nach dem Mord in eine Schuld des Ermordeten umzufächeln bemüht ist. Diese verlogene Heze, die am Vorabend des Mordprozesses David Frankfurter mit erneuter Wucht eingefetzt hat, zurückzuweisen, ist eine Pflicht, die nicht nur die Wahrheit, sondern auch der Opfer des Wilhelm Gustloffs gebieterisch verlangt, der sein Leben getreu dem Gebote seines Führers für die Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem Vaterlande und seiner Wahlheimat, der Schweiz, hingab.

In der ausgezeichneten Schrift „Der Fall Gustloff“ hat der Verfasser, Wolfgang Dierker, fast ausschließlich durch Schweizer Meldungen den schlüssigen Nachweis nicht nur der übelsten politischen Brunnenerregung, sondern auch der bewußten Mordhege gegen den Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff erbracht. Es fehlt an Raum, das hieb- und stichfeste Material in geschichtlicher Folge aufzuführen, doch seien einige unumstößliche Tatsachen, die auch in dem Mordprozeß eine Rolle spielen werden, festgehalten. Seit Jahren wird das neue Deutschland planmäßig beschimpft, verleumdet und verspottet, werden seine ureigensten Angelegenheiten in einem großen Teil der Schweizer Presse in einer Form behandelt, die zwangsläufig eine Atmosphäre des Hasses gegen Deutschland und die Deutschen in der Schweiz, die sich nach verbrieftem Recht zu ihren staatsbürgerlichen Pflichten als Reichsdeutsche bekannten, erzeugen mußte. Unbestreitbar ist ferner die bewußte Hege gegen den Landesgruppenleiter, die in der offenen Aufforderung zur Gewalt und zum Mord auslief, aber ebenso unbestritten ist die Feststellung der Schweizer Behörden, daß Wilhelm Gustloff, der seit fast 20 Jahren in der Schweiz seine zweite und geliebte Heimat gefunden hatte, niemals die Gesetze des Gastlandes mißachtete oder verletzte, sich in schweizerische Angelegenheiten gemischt oder irgend etwas getan hätte, was den Interessen seiner Wahlheimat zuwider gewesen wäre. Im Gegenteil! Es war ein aufrichtiger Deutscher, der sein Vaterland und seinen Führer über alles liebte, und der nichts anderes kannte, als ihnen zu dienen. Konnte er das besser, als daß er dem Friedenswillen seines Führers, den Geboten seines Stellvertreters Rudolf Heß und den Grundsätzen seines Ganleiters Bohle folgte, deren erster heißt: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist!“

Hinter der Mordhege stand, auch das kann gesagt werden, ohne daß damit in das schwebende Verfahren eingegriffen wird, das Weltjudentum, das heute den von ihm gedungenen Mörder mit dem Hinweis auf politische Maßnahmen in Deutschland zu entlasten sucht und das sich nicht entblödet, durch bezahlte jüdische Literaten „Visionen“ und „Träume“ als die Triebfedern der Morstat auszugeben. Es sind die gleichen „Visionen“, die in Spanien entsetzliche Wirklichkeit geworden sind. Diese zu beseitigen, sollte die freie Schweiz dem neuen Deutschland die Hand reichen, dann wäre der Tod Wilhelm Gustloffs die Erfüllung seines Lebenszieles.

Erhöhte Fettzuteilung

Die Versorgung der Minderbemittelten ab 1. Januar

Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfs zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. Es werden wiederum Stammschnitte mit sechs Reichsverbilligungsscheinen ausgegeben. Sie gewähren bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1 1/2 Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je 1/2 Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung. Weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar 1937 an Stammschnitte mit Verbilligungsscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsschein eingeführt und auf Antrag gewährt.

Diese Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder; mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstums sind dabei Familien mit zwei und drei Kindern bevorzugt zu behandeln.

Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder den von ihnen beauftragten Dienststellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen. Die Ausgabestelle kann über den angeordneten Personkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet. Die hier verteilten Stammschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je 1/2 Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat begrenzt; für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann. Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

Reichsanleihe überzeichnet

Erhöhung des Reichsanleihebetrages um 100 Mill. RM. Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400-

15mal um den Erdball

Die Jahresbilanz des Zeppelin-Verkehrs

Mit der am 7. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Hindenburg“ von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt ist das Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Neederei in diesem Jahr beendet. Das Jahr 1936 brachte eine gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelte Anzahl von Zeppelinfahrten nach Übersee, die Fertigstellung und den erstmaligen Einsatz eines neuen Luftschiffes, des LZ „Hindenburg“, die Aufnahme von Versuchsfahrten nach Nordamerika, die Eröffnung der neuen Luftschiffhäfen in Frankfurt am Main und in Rio de Janeiro und endlich im Herbst die erstmalige Durchführung eines wöchentlichen Südamerikadienstes mit den beiden Luftschiffen „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“. Das Vertrauen der Welt, das sich der „Graf Zeppelin“ in seinen acht Betriebsjahren erworben hatte, übertrug sich auf das neue Luftschiff „Hindenburg“, so daß infolge der vollen Besetzung beider Luftschiffe mit Fahrgästen und angesichts der befriedigenden Post- und Frachtladungen

die wirtschaftlichen Ergebnisse dieses Jahres ebenso wie die erzielten technischen Erfolge alle Erwartungen weit übertrafen.

Im einzelnen lag das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Neederei von Ende März bis Anfang Dezember 20 Südamerikafahrten vor, von denen 13 von dem „Graf Zeppelin“ und die übrigen 7 von dem Luftschiff „Hindenburg“ ausgeführt wurden. Ebenso reibungslos wie die seit fünf Jahren durchgeführten Südamerikareisen verliefen auch die zehn Nordamerikafahrten von Anfang Mai bis Mitte Oktober, auf denen sich das neue Luftschiff schnell die Gunst der Reisenden aus aller Welt erobert konnte. Auf beiden Fahrtengebieten stellte das Luftschiff „Hindenburg“ neue Schnelligkeitsrekorde auf.

Die in diesem Jahre zurückgelegte Fahrtstrecke von 600 000 Kilometern, die sich nahezu gleichmäßig auf beide Luftschiffe verteilt, übertrifft das Ergebnis des Vorjahres um das Doppelte und entspricht einer 15maligen Fahrt um den Erdball.

Die Zahl der Zeppelin-Fahrgäste wuchs von 841 im Vorjahr auf 3530 in diesem Jahre, d. h. auf über das Vierfache. Auch die beförderten Post- und Frachtmengen nahmen einen ähnlichen Aufschwung, und zwar von 9300 Kilogramm im vorigen Jahre auf rund 30 000 Kilogramm in diesem Jahre.

Im nächsten Jahr werden beide Luftschiffe ihren Ueberseedienst wieder aufnehmen. Nach Fertigstellung des Luftschiffes LZ 130 wird voraussichtlich im Herbst 1937 der Nordamerikaverkehr durch den Einsatz eines zweiten Luftschiffes noch weiter verstärkt werden.

Millionen RM. 4 1/2prozentigen auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, dritte Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Mill. RM. gezeichnet worden.

Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können, und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen Reichsmark über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen.

Da bereits von vornherein 100 Mill. RM. dieser Anleihefolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 200 Millionen RM.

Der Herzog von Aosta in Berlin

Auf Einladung des Reichsluftfahrtministers.

Am Montag traf in Berlin der Herzog von Aosta zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der königlich italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppenteile der Luftwaffe zu besichtigen.

Anerkennung für das NSKK.

Urlaub vom 16. Dezember bis 6. Januar.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ist neben seinem regelmäßigen Dienst durch seinen Einsatz bei den großen Kraftsportveranstaltungen und bei der Durchführung seines Reichswettkampfes in diesem Jahre besonders stark in Anspruch genommen worden. Korpsführer Hühnlein hat daher in Anerkennung der bei allen Gelegenheiten bewiesenen guten Haltung und Bewährung des Korps für die Zeit vom 16. Dezember 1936 bis 6. Januar 1937 einen Urlaub für das gesamte NSKK angeordnet. Während dieser Zeit ruht der allgemeine Dienst des Korps.

Dienstentsetzung eines Ewig-Gestrigen

Disziplinarurteil gegen Professor Leifegang.

Die thüringische Dienststrafkammer verurteilte den Professor Dr. Hans Leifegang aus Jena wegen Dienstvergehens zur Dienstentsetzung. Vier Fünftel seines Dienstbezuges wurden ihm auf fünf Jahre belassen. Leifegang war bereits am 11. Juni 1936 von der Strafammer in Weimar zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhandlungen gegen Leifegang waren die Folge von abfälligen Bemerkungen, die er als Stabsfeldwebel bei der Erauerlungsbatterie für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich der Uebertragung der Führer-Relieue gemacht hatte.

Das Unglück bei Groß-Heringen

Die Revisionen der beiden Lokomotivführer verworfen.

Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten Kurt Dechand aus Weiskensfeld und von Willy Wande aus Berlin gegen das Urteil der Raumburger Strafammer vom 26. Juni eingelegten Revisionen als unbegründet verworfen. Damit sind die Beschwerdeführer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Gefährdung von Telegraphenanlagen zu 1 Jahr 3 Monaten bzw. zu 7 Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Die Angeklagten hatten am Weihnachtsheiligabend vorigen Jahres die Vorspann- und die Zuglokomotive des D-Zuges 44 Berlin-Frankfurt a. M. geführt, der dem Personenzug 825 Erfurt-Leipzig beim Bahnhof Groß-Heringen in die Flanke gefahren war. Bei dem Zusammenprall wurden 12 Fahrgäste in die Saale geschleudert, wo sie ertranken. Insgesamt forderte das Unglück 33 Todesopfer und 22 Verletzte. Die Angeklagten hatten als Lokomotivführer ein in Warnstellung befindliches Vorsignal überfahren und nach dem Bemerkten des auf Halt stehenden Hauptsignals zu spät gebremst.

600 Häuser vom Wasser eingerissen

Ueberflutungs-Katastrophe in der Türkei.

Infolge anhaltender wolkenbruchartiger Regengüsse an der Südküste Kleinasien ist der Fluß Sighun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt.

Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen sieht das Wasser 2 Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von mehreren hundert Toten. 30 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein.

Der Schaden wird auf mehr als 3 Millionen türkische Pfund geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telefonverbindungen.

Gedenktage für den 10. Dezember.

1493: Der Arzt und Philosoph Paracelsus bei Maria-Einsiedeln, Schwyz, geb. (gest. 1541). — 1520: Luther verbrennt die päpstlichen Dekretale und die Bannbulle vor dem Estertore zu Wittenberg. — 1816: Der preussische General August von Goeben in Stade geb. (gest. 1880). — 1852: Der bayerische Generaloberst Felix Graf v. Bothmer in München geb. — 1889: Der deutsch-österreichische Dichter Ludwig Angenruber in Wien geb. (gest. 1839).

Sonne: Aufgang 8.00, Untergang 15.46 Uhr.
Mond: Aufgang 4.30, Untergang 13.27 Uhr.



Wettkampf um das WSW.

innerhalb der sächsischen HJ

Zur Unterstützung des Winterhilfswerkes nahm sich die sächsische HJ, etwas ganz Besonderes vor: sie führt ein Wettrennen aller Einheiten der HJ, des Jungvolkes, des BDM, und der Jungmädels durch.

Am Sonntag wurde in mehreren Städten, meist im Stanbort des Bannes, eine Ausstellung durchgeführt, auf der die gebastelten Gegenstände gezeigt wurden.

Vom 15. bis 17. Dezember erfolgt der zweite Großeinsatz der sächsischen HJ, für das WSW, denn an diesen Tagen werden im ganzen Land Werbeabende durchgeführt für das Winterhilfswerk.

Den Abschluß des Wettrennens der sächsischen Hitlerjugend werden am 23. und 24. Dezember die Bescherungen bringen. In diesen Tagen werden Tausende von Jungen und Mädchen an die Türen hilfsbedürftiger Volksgenossen klopfen, um mit den wochenlangen Arbeit und unter vieler Mühe gebastelten Gegenständen Freude auch in das ärmste Heim zu bringen.

Artisten im Volkstum

Zu mitternächtlicher Stunde vereinten sich die Mitglieder der Fachschaft „Artistik“, Landesfachschaft Sachsen-Schlesien, zu einem Kameradschaftsabend in Dresden.

Ministerialdirektor Lahr stellte die tatkräftige Hilfe der Sächsischen Staatsregierung bei der Bewirklichung des Planes, in Oberwiesenthal ein Altersheim für Artisten zu errichten, in Aussicht.

Was macht man mit diesem Mann?

Die Gaualtung Sachsen der MfJ, besitzt als einzige in Deutschland innerhalb ihrer Sozialabteilung eine vorbildliche Einrichtung: die Abteilung „Arbeitschutz und Gewerbehygiene“.

Wie es sich für einen Nationalsozialisten gehört, sieht er nicht nur auf die Oberfläche, sondern er dringt auch tiefer und schaut sich nicht, in die entlegensten Winkel der Betriebe zu kriechen.

Von dem über diese Maßnahme recht erstaunten Betriebsführer aber wurde die umgehende Beschaffung einer gesunden Abortanlage gefordert.

Lange Dauer der Rückfahrkarten

vom 22. Dezember bis 4. Januar

Zur Erleichterung von Besuchs- und Urlaubstreifen zu Weihnachten und Neujahr werden bei der Deutschen Reichsbahn wieder Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung ausgegeben.

Um eine reibungslose Abwicklung des zur Weihnachtszeit stark ansteigenden D-Zugverkehrs zu ermöglichen, läßt es sich leider nicht umgehen, die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten bei den D-Zügen vom 22. Dezember, 0 Uhr, bis 24. Dezember, 24 Uhr, vom 27. Dezember, 0 Uhr, bis 28. Dezember, 12 Uhr, und vom 3. Januar, 0 Uhr, bis 4. Januar, 13 Uhr, auszuschießen.

Zur Entlastung der Züge des öffentlichen Verkehrs werden für die Militärurlauber besondere Militärurlauberzüge gefahren werden. Den Militärurlaubern kann die Benutzung von Schnell- und Eilzügen am 22. Dezember, vom 28. bis 30. Dezember und am 5. und 6. Januar nur zugestanden werden, wenn die Gesamt-Reisefernung mehr als 300 Kilometer beträgt.

Aus aller Welt

Felssturz im Schwarzwald. Im südlichen Schwarzwald im Kappeler Tal zertrümmerten 300 bis 400 Kubikmeter Gestein beim Absturz Scheune und Stallungen eines Landwirts und begruben einen Teil des Viehs unter sich.

Gedenksteine für einen Wohltäter deutscher Kriegsgefangener. Auf dem Grabe des königlich Schwedischen Gesandtschaftsdirektors a. D. Ingenieur Harald Hall in Riga, der im Weltkrieg sich größte Verdienste um die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland erworben hatte, wurde ein Gedenkstein enthüllt.

Auto bricht durch die Eisdecke. — 4 Tote. In Mittelschweden geriet ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen in der Dunkelheit von der Fahrstraße ab und fuhr auf den zugefrorenen Siljan-See.

Deutscher Fischdampfer gekentert. Der deutsche Fischdampfer „Wien“ aus Cuxhaven strandete bei Vallafjoern im Bezirk Rangavalle. Die Strandungsstelle liegt so nahe am Ufer, daß die aus 13 Mann bestehende Besatzung an Land waten konnte.

Personenauto stürzt in einen Fluß. Auf einer Sadne-Brücke im Herzen von Lyon erlitt ein mit etwa sechs Personen besetzter schwerer Wagen, der einen anderen überholen wollte, Reifenspanne, raste auf den Bürgersteig, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in die an dieser Stelle zehn Meter tiefe Sadne.

Luftschiff „Hindenburg“ in Frankfurt a. M. gelandet

Frankfurt a. M., 7. Dezember. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag um 21.35 Uhr von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Leitspruch für 9. Dezember

Jeder muß wissen, daß er nur so viel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist der Gemeinschaft zu geben. Dr. Ley.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 9. Dezember

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Jungherr's Affordionmelodiker. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus München: Das deutsche Wort in der Südoftmark. Eine Folge österreichischer Dichtungen. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichs senders Königsberg. — 15.15: Feodor Schaljapin singt! (Schallplatten). — 15.30: Schumann, Schubert, Wolf, Irmgard Oberhoff (Gesang), Eugen Moris (Violine), Willi Hahn (Klavier). — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 16.50: Die Geschichte von den Rehen. Eine unheimliche Geschichte von Horst Biernath. — 17.50: Jungvolk, hör zu! Wir singen mit euch! — 18.20: Der Dichter spricht. Ezzard Schaper liest seine Jugenderinnerungen: „Des Vaters Mühle.“ — 18.40: Sportfunk. Für den Wunschzettel des Sportmannes. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Eine kleine Musik mit Barnabas von Cecy. — 20.10: Barnabas von Cecy spielt. — 20.45: Stunde der jungen Nation: Ruf der Erde. — 21.15: Wertsche der neuen Wehrmacht. Das Musikorchester der Pionier-Bat. 23, Spandau. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Cecy spielt.

Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 9. Dezember

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Jungherr's Affordionmelodiker. — 8.20: Markt und Küche. — 8.30: Musikalische Frühstücksstunde. Es spielt das Junfonschester. — 10.00: Aus München: Das deutsche Wort in der Südoftmark. Folge österreichischer Dichtungen. — 12.00: Aus Kirchberg: Musik für die Arbeitspause. Musikorchester des II. Batl., Inf.-Regts. 31. — 13.15: Mittagsmusik auf Schallplatten. — 15.00: Von „Jugend und reiner minne“. — 15.20: Sendepause. — 15.40: Trabanten des Erzgebirgsstammes. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Das Junfonschester. — 17.10: Für die Frau: Spielzeug aus der mitteldeutschen Heimat. — 17.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 17.40: Der Ausbruch des Nordens. Bifingerfahrten und Normannensäulen. — 18.00: Aus Richard Wagners Werken. Originalaufnahmen aus Bayreuth 1936. (Schallplatten). — 19.00: Aus Dresden: Militärkonzert. Musikorchester des Stabs-Inf.-Regts. 10. — 19.50: Für die Frau: Aus der Arbeit des Deutschen Frauenverbandes: Auslandsgerichte. — 20.15: Reichsführung aus Breslau: Stunde der jungen Nation: Ruf der Erde. — 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront! — 21.00: Aus Dresden: Militärkonzert. Musikorchester des Stabs-Inf.-Regts. 10. — 22.20: Buchwundenbericht. — 22.30 bis 24.00: Nachtkonzert. Ingrid Hoffmann (Klavier), der Chor des Reichs senders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester.

Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

„Vielleicht zu viel reifen?“ tastete Gotthelf vorsichtig. „Da könnten Sie recht haben. Man hat ja so allerhand munkeln hören, im Laufe der Zeit, nicht wahr? Aber er war immer bis zu einem Punkte vorsichtig in der Wahl seiner weiblichen Bekanntschaften.“

„Sibt es denn hier andere Frauensleute?“ Der Wirt schmunzelte. „Nun, es gibt genug Dorfschöne in der Umgebung. Und er soll sich immer sehr vorgedrängt haben, wenn es auf der Bank etwas außerhalb der Stadt zu kassieren gegeben hat.“

„Und dann...?“ „Coll er verschiedene Male Damen aus Stuttgart bei sich zu Besuch gehabt haben... mehr als zweifelhafte Damen! Jedesmal eine andere. Die haben bei ihm gewohnt, und die eine oder andere soll mit großem Krach abgedampft sein.“

„Jedenfalls steht der junge Mann in dem Ruf, ein großer Don Juan zu sein. Ich könnte mir vorstellen, daß ein Mädchen wie die Hilde, für einen solchen Burschen nichts übrig hat.“ Gotthelf plagte los. „Das ist doch unerhörte von dem Vater des Mädchens, seine Tochter solch einem Kerl zu geben. Was bietet er denn für Sicherheiten für das zukünftige Glück der Hilde?“

„Sein Geld!“ meinte trocken der Appeltoni. „Geld!“ Gotthelf schrie es beinahe, „Geld macht allein doch nicht glücklich. Hilde ist bescheiden, und der Meister hat doch selbst genügend, wo er nur das eine Kind sein eigen nennt!“

Alles zitterte vor Aufregung an dem jungen Mann, und die helle Empörung leuchtete ihm aus den Augen. „Ja“, meinte Appeltoni tiefinnig und schaute dabei dem jungen Menschen an seiner Seite nicht in die Augen, „gegen einen so reichen und sich in guter Stellung befindlichen Herrn kann ein armer Schlossergeselle nicht ankommen.“

Gotthelf wurde schwarz vor den Augen. Erst jetzt merkte er, wie heiß er das junge Mädchen immer noch liebte, wie er sich, wenn er aufrichtig gegen sich selbst war, immer und immer, die ganzen Jahre hindurch, nach seiner Jugendgeliebten gesehnt hatte.

Hastig schob er seinen Stuhl zurück, nickte dem Wirt kurz zu und verließ das Zimmer. Appeltoni hörte ihn wenige Sekunden später mit schweren Schritten die Holzterrasse zu seinem Zimmer hinaufsteigen.

Ernst Männer saßen bei einer ernsten Sitzung. Grauköpfe neigten sich über ein Aktenbündel.

Vor ihnen stand schlank und aufrecht der General a. D. Graf Zeppelin. Er wußte, um was es ging. Morgen würde eine Konferenz wegen Geldbeschaffung möglich sein, und da wäre es von großem Vorteil, wenn er heute endlich die Herren vom Ministerium dahin bringen könnte, seine Pläne zu unterstützen.

Er hatte ausgerebet. Hatte seine bis ins Kleinste ausgeklügelte Denkschrift verlesen und sah in den Mienen seiner Zuhörer nur ungläubiges Staunen.

Eben hatte sich ein alter Herr mit grauem, lang wallenden Bart erhoben. „Aber das Kapital, Herr Graf...“

„Sie meinen?“ ... „Das steht und fällt mit Ihrer Person!“ „Ich stehe dafür ein!“

Betretenes Schweigen. Wohl wußten alle, daß der Graf einigermaßen begütert war, aber war er denn wirklich so verbohrt, daß er alles opfern wollte?

„Wie soll es denn nun eigentlich weitergehen?“ Eine scharfe, unangenehme Stimme war es, die fragte. Aufrecht erwiderte der Graf: „Wir brauchen große Gasträume, denn wir müssen große Luftschiffe bauen.“

Professor Helmholz, der auch wieder zugezogen war, auf direkten Befehl Sr. Majestät des Kaisers hin, meinte vorsichtig und bedächtig, indem er seinen Gelehrtenkopf langsam hin- und herschüttelte:

„Große Schiffe sind bei Stürmen überhaupt nicht zu halten!“

Als er diesen ewig wiederkehrenden Einwand hörte, verlor Graf Zeppelin fast die eiserne Selbstbeherrschung. Krampfhaft schaute er nach einem anderen Punkt der Versammlung. Da sah er, wie der Geheime Rat vom Ministerium einem neben ihm sitzenden Major beipflichtete.

Jetzt sprach der Major mit seinem Nachbar, während ein leichtes Lächeln über das kantige Gesicht zu huschen schien. Kopfschüttelnd meinte er dann: „Nein, es wird nicht möglich sein!“

Professor Helmholz erhob sich. Alles schwieg und sammelte sich, um auf das endgültige Urteil des Gewaltigen zu lauschen.

Ein leichtes Räuspern.

„Ich bin ersucht worden, hier das Sachverständigenurteil...“

„Es folgten die Namen großer Kapazitäten, die mit ehrensüchtigen Schwiegen aufgenommen wurden.“ ... und das Protokoll zu verlesen!“

TURNEN • SPORT • SPIEL

Allgemeiner Turnverein Oberlichtenau Handball

Bericht vom Hallenhandball-Turnier des ASV. Dresden

Hallenhandball — ein wesentlich großer Unterschied von unserem Feldhandball! Hier nur einige der wichtigsten Unterschiede: Jede Mannschaft spielt mit 6 Mann, das Spielfeld ist 30 mal 20 Meter groß, der Schusskreis mißt 5 Meter, die Tore sind die kleinen Kaffballtore. Gespielt wurde zweimal 10 Minuten in jedem der drei Durchgänge. Die 16 teilnehmenden Mannschaften waren in vier Staffeln zu je vier Mannschaften eingeteilt, so daß jede Mannschaft drei Spiele auszuspielen hatte. Die Staffelfieger ermittelten dann nach dem Vorrangsystem unter sich den Turniersieger.

Das Spiel bedarf nicht nur einer Umstellung der Spieler, sondern es stellt auch hohe Anforderungen an diese. Dadurch, daß mit dem Ball nur einmal aufgeschlagen werden darf und nach den nächsten drei Schritten abgegeben werden muß, kommt in das Spiel eine bedeutend größere Schnelligkeit. Wir, die wir weder ein Hallenhandballspiel gesehen, noch viel weniger mitgespielt haben, standen vormittags 10.30 Uhr in unserem ersten Spiel keinem geringeren als dem Sportverein Guts Muts Dresden (dem vorjährigen wie auch diesjährigen Turniersieger) gegenüber. Eine fast unmögliche Angelegenheit! Aber wesentlich schneller als man geglaubt hatte kamen die Anfragen in Fahrt. Bei etwas mehr Spielerfahrung und auch etwas Glück (mindestens fünf Mal war der Torposten der Reiter des Gegners) wäre bestimmt das Ergebnis anders als 7:3 ausgefallen. Trotz alledem können wir gerade auf dieses Ergebnis stolz sein, denn Guts Muts schlug die Spielvereinigung wie auch Zeiß-Kon 8:1. Also hatten wir gegen den zweimaligen Turniersieger noch am besten abgeschnitten. Mit vollen Kräften, etwas reicher an Spielerfahrung und Selbstvertrauen, ging es 14.15 Uhr in das zweite Spiel gegen Zeiß-Kon. Diese hatten vormittags die Spielvereinigung mit 6:5 geschlagen. Hier zeigte unsere Mannschaft nun Leistungen wie ganz selten eine andere. Mit geradezu unheimlichem Tempo ging es in das Spiel. Das Zuspiel klappte bereit gut, daß niemand glauben wollte, daß unsere Spieler das erste Mal Hallenhandball spielen. Von allen Seiten wurde zugegeben, daß dies eines der schönsten von den 25 Spielen gewesen sei. Einen Begriff, mit welcher Schnelligkeit das Hallenhandballspiel durchgeführt wird, kann sich tatsächlich nur derjenige machen, welcher Hallenhandball jemals sah. Unsere Spieler ernteten infolge ihrer großen Flittheit gegen die körperlich bedeutend überlegenen Zeiß-Kon oftmals Sonderbeifall. Wenn die Stürmer wie auch die Verteidiger-Leistungen als ganz groß anzuerkennen sind, so gebührt doch dem Torhüter für seine Glanzleistungen ein besonderes Lob. Er stand gerade in diesem Spiel mit dem besten Torhüter mindestens auf gleicher Stufe. In dieser Form gelang es uns zu unserer größten Freude, Zeiß-Kon knapp 6:5 zu schlagen. Bestimmt eine Leistung, die wir uns selbst nicht zugeiraunt hätten! Aber unsere Mannschaft war auch buchstäblich fertig. Wohl hatten wir dann bis 17.10 Uhr Zeit bis zu unserem nächsten Spiel gegen Spielvereinigung, doch konnten sich die Spieler nicht genug erholen. Sie hatten sich vollständig ausgegeben. Bis zum Ergebnis von 3:4 konnten sie noch standhalten, dann aber wirkte es sich aus, daß Spielvereinigung drei ihrer besten Leute zum ersten Mal ins Rennen schickte. Mit 8:4 wurde das Spiel abgeklingselt. Demnach hatte in unserer Staffel Guts Muts 6:0 Punkte, während alle drei anderen Mannschaften je 2:4 Punkte aufwiesen. In die von uns erzielten Torerfolge teilen sich Haase R., Haase A. und Vetter A.

In den übrigen drei Staffeln setzten sich Sportfreunde 01 Dresden, Turnerschaft 1877 Dresden und ASV. Dresden als Sieger durch. Die vier Staffelfieger kämpften nun nach dem Punktsystem um den Eintritt in das Endspiel. Bei diesen Vorentscheidungen gelang es Guts Muts, das Spiel gegen ASV. Dresden mit 6:2 stetig zu beenden, während die Sportfreunde Dresden den Kampf gegen Turnerschaft 1877 mit 7:4 zu ihren Gunsten entschieden. — Unter größter Spannung traten dann diese beiden Sieger zum Entscheidungsspiel an. Wie hart in diesem Spiel um den Sieg gekämpft wurde, geht schon daraus hervor, daß es bis zum Seitenwechsel keiner Mannschaft gelang zu Torerfolgen zu kommen. Erst im Endspiel setzten sich die kraftvoller angreifenden Guts Muts erfolgreich durch und es gelang ihnen, die Sportfreunde 01 mit 4:1 zu bezwingen. Damit hatte der SV. Guts Muts seinem vorjährigen Turniersieg einen zweiten angeheißt. Alles in allem war das Turnier dazu angetan, alle voll und ganz zu befriedigen. Es wäre nur zu wünschen, daß in den Wintermonaten gerade diese Art Handball recht eifrig betrieben werden könnte. Für den Feldhandball wäre dies ganz bestimmt ein bedeutender Vorteil, denn es soll dadurch das Spiel noch wesentlich flotter gestaltet werden.

Feste Einheit im Reichsbund für Leibesübungen

Zu einem freudigen Bekenntnis zu der durch den Reichsportführer auf der Führertagung in Berlin gegebenen Ausrichtung der deutschen Sportbewegung zu einer festen Einheit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gestaltete sich der erste außerordentliche Kreisstag des Kreises Leipzig im DRK.

Vor dem Kreisführerrat gab Kreisführer Otto die gebietsmäßige Gliederung des Kreises Leipzig bekannt. Der Kreis Leipzig im DRK wird in Kameradschaften aufgeteilt, die keine Unterabteilung mit eigener Führung bedeuten sollen sondern nur Zusammenfassung zu gedehlicher Arbeit. Maßgebend bei der Aufstellung dieser Kameradschaften waren die parteilichen Gliederungen und die verkehrstechnischen Vorteile gewesen. Folgende Kameradschaften werden gebildet: Leipzig-Ost, Süd, West, Nord für die Amtshauptmannschaft Borna die Kameradschaften Regau, Großsch, Regis, Froburg und Bad Lausitz-Geithain für die Amtshauptmannschaft Grimma: Colditz, Grimma-Ost, Grimma-West (Mauhof-Brandis) und Wurzen. Die Amtshauptmannschaft Nischwitz bleibt eine Kameradschaft.

Die Kreisführungsarbeit wird vor allem getragen sein durch die überfachliche Erziehungsarbeit. Maßgeblich werden dabei Wochenendlehrgänge wirken, bei denen hauptsächlich die körperliche Betätigung im Vordergrund stehen wird und die alle Vereinsführer und Sportwarte mitmachen müssen. Das als Höhepunkt und Ausklang der Leipziger Turn- und Sportwoche 1937 auf den 26. und 27. Juni festgelegte Kreisfest 1937 soll erneut der Öffentlichkeit Zeugnis geben. Große Beachtung fand die Anregung des Kreisführers zur Vorbereitung eines Dreikampfes Leipzig-Dresden-Chemnitz für die verschiedenen Sportarten.

In der Tagung der Sport- und Jugendwarte kam zum Ausdruck, daß jeder einseitige Betrieb abzulehnen sei und an erster Stelle die Körperkultur zu stehen habe. Hervorgehoben wurde auch die ungeheure Bedeutung der Jugendzucht. Als weit in die Zukunft hineinreichende Aufgabe werde der Reichsbund die Jugend für den neuen Staat bereiten und bereitstellen sowie die der Jugendzucht in den staatlichen Verbänden Entschlossen aufzunehmen und in ihren wettkampfmäßigen Leistungen fördern. — Auch die Frauenwarteinnen kamen zusammen, um das gesamte ihnen obliegende Arbeitsfeld nach allen Richtungen klarzulegen.

Den Ausklang des Tages bildete die Haupttagung im großen Festsaal des Zoo, die Kreisführer Otto eröffnete. Kreisleiter Dönitz wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus die Pflege der Leibesübungen nicht nur anerkennt, sondern aus tiefster Erkenntnis ihrer Bedeutung bestens fördert, weil alle Aufgaben, die uns gestellt sind, nur getan werden können von einem körperlich und geistig gestärkten Geschlecht. Reichsdietwart Müllers behandelte die Gestaltung des DRK. Von ungeheurer Wichtigkeit ist die neue Gestaltung des inneren Vereinslebens, das wirklich nationalsozialistisch sein müsse, und die enge Verbindung mit der Bewegung zu sichern. Diese Arbeit beginne auf dem Sportplatz durch Pflege der Selbstzucht und erhalte ihre Krönung in der völkischen Aussprache, die als so wichtig angesehen werde, daß von 1938 ab kein Turner und kein Sportler mehr zu den Wettkämpfen zugelassen werde, wenn er nicht durch diese völkische Aussprache gegangen sei.

Kreisführer Otto gab bekannt, daß der Kreis Leipzig mit Genehmigung des Reichsportführers den Namen „Völkerschlagkreis im Reichsbund“ führen werde.

Polizeikämpfe im Schwarzwald. Die deutsche Polizei hat sich schon seit jeher stark um den Skisport bekümmert, und zwar nicht nur dienstlich, sondern auch in freiwilligen Kursen. Als Ergebnis dieser sportlichen Vorbereitung werden vom 24. bis 27. Februar im Schwarzwald erstmalig Polizei-Ski-Wettkämpfe durchgeführt, bei denen alle Angehörigen der deutschen Polizei und der SS. startberechtigt sind. Darüber hinaus wird die winterportliche Arbeit der Polizei noch durch den Bau von zwei neuen Skihütten im Alpengebiet unterstrichen, für deren Pläne auch der Führer selbst großes Interesse befunde hat.

Vijennaburg in Dortmund erfolgreich. Der ausgezeichnete holländische Mannschaftsführer Vijennaburg, der bei der „Nacht“ in Berlin durch die Schwäche seiner Partner um die verdienten Siegeslorbeeren kam, konnte bereits einen Tag später in Dortmund zusammen mit Staats das Dreistunden-Mannschaftsrennen gewinnen und damit erneut seine große Klasse unter Beweis stellen.

Schweden gewinnt im Tischtennis. Daß die Schweden nicht nur im Hallentennis sondern auch im Tischtennis viel können, bewiesen sie durch ihren großartigen Stocholmer 5:0-Sieg über Deutschland, bei dem die deutschen Spieler Bentzen und Geißler schwer geschlagen wurden.

Der Prager Börsenneubau eingestürzt

Bisher 20 Verletzte geborgen.

Die etwa 17 Meter hohe Betondecke des Neubaus der Prager Effektenbörse stürzte plötzlich ein. Mehr als 20 Arbeiter wurden durch die Trümmer mit in die Tiefe gerissen und unter Beton und Holz begraben. Etwa 20 Verletzte wurden bisher geborgen. Vier Arbeiter werden noch vermißt. Sie wurden höchstwahrscheinlich mit in den Keller gerissen. Die Ursache der Einsturzkatastrophe konnte noch nicht festgestellt werden.

Petroleumzug in Flammen

Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Zisternen mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Die Verbindung auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen. Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Handelsteil

Berlin, 7. Dezember.

Sehr ruhiges Geschäft

An der Berliner Aktienbörse verlief das Geschäft außerordentlich still, wie es in den Wochen vor Weihnachten oft zu sein pflegt. Die Notierungen waren anfangs meist niedriger, einzelne Werte hatten größere Kursrückgänge. Nach einer weiteren vorübergehenden Abschwächung schloß die Börse etwa bei den Anfangskursen. Am Montanmarkt hatte nur Buderus und Stolberger Zink größere Kursrückgänge. Am Markt der festverzinslichen Werte wurde die Notierung der Mißbesitzanleihe wieder aufgenommen. Umschuldungsanleihe hatte einen Kurs von 89,75. Auslandsrenten lagen nicht einheitlich.

Am ausländischen Devisenmarkt war das Pfund etwas abgeschwächt. Der Franken lag stabil.

Devisen-Notierungen. Belgien (Belgien) 42,09 (Geld) 42,17 (Brief), dan. Krone 54,37 54,47, engl. Pfund 12,175 12,205, franz. Franken 11,585 11,605, holl. Gulden 135,19 135,47, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 61,20 61,32, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,78 62,90, schweiz. Franken 57,13 57,25, span. Pesta 20,98 21,02, tschech. Krone 8,761 8,779, amer. Dollar 2,488 2,492.

Preisfestsetzungen für Hühnererzeugnisse durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abf je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verpackt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. A. Inlandeier: G1 (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, A 60—65 Gramm große 11, B 55 bis 60 Gramm mittelgroße 10, C 50—55 Gramm normale 9,25, D 45—50 Gramm kleine 8,50; G2 (frisch) Sonderklasse 11,75, A 10,75, B 9,75, C 9, D 8,25; ausfortierte (abfallende Ware) 9, 2. Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Frländer, Letten, Litauer, Polen, Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75, Färken, Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50, Bulgaren Original 54—55 Gramm 8,75. — C. Rühnhauser: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Baumwolle — Neuyork

	5. Dez.	7. Dez.
Loft Neuyork	12,56	12,60
Dezember	12,20	12,21
Januar 1937	12,02	12,07
Februar 1937	11,99	12,04
März 1937	11,96	12,00
April 1937	11,90	11,93
Mai 1937	11,84	11,86
Juni 1937	11,78	11,78
Juli 1937	11,72	11,69
August 1937	11,56	11,54
September 1937	11,40	11,39
Oktober	11,23	11,23
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	22 000	33 000
Export nach England	31 000	6 000
Export n. d. übr. Kontinenten	5 000	12 600

Das Geschäft am Baumwollmarkt war in Erwartung des Büroberichts und der politischen Entwicklung in England verhältnismäßig klein. Es erfolgten Sicherungsabgaben und Glattstellungen für ausländische Rechnung. Der Angebotsdruck war aber nicht stark, da der Handel das herauskommende Material überwiegend aufnahm.

Se. Exzellenz Graf Zeppelin

Roman von Hellmuth Kayser

Copyright by: Romanverlag Greiser Raftatt (Baden)

16 Wie aus weiter Ferne drangen die einzelnen Worte an des Grafen Ohr. Nur Bruchstücke des langen und ausführlichen Protokolls erreichten den Verstand.

So hörte er: „... Die Sachverständigen geben einstimmig ihr Urteil dahin ab...! Das Schiff wird viel zu leicht konstruiert... und mit einem festeren Gerippe wird es viel zu schwer...“

Endlich kamen die Schlussworte, die sich wie mit glühendem Eisen geschrieben einprägten:

„... Es ist also nicht möglich!“

Und als wollte er den Gegner, der ihm schon lange unbehaglich mit seinem ewigen Luftschiff war, damit aus dem Sattel heben, unterstrich Professor Helmholtz noch einmal die Worte und den Sinn:

„Die ganze Idee des Grafen Zeppelin ist bei aller Großartigkeit praktisch unmöglich.“

„Und ich baue doch!“

Hatte der Graf es nur gedacht oder hatte er die Worte tatsächlich ausgesprochen? Wer wußte es?

Jedenfalls entspann sich eine heftige Debatte, in deren Verlauf einer der Sachverständigen mit der Faust auf den Tisch schlug und schrill in die Versammlung schrie:

„Phantasterei!“

Grimmig sah er sich um.

Sah es noch einen Menschen im ganzen Saale, der eine andere Meinung hatte, als er? Außer diesem Freyer? Beteren ob diesen hier nicht gewöhnten Ton schwieg die Versammlung.

Man beeilte sich auseinanderzugehen. Sah sich, korrekt

wie man war, nach dem Grafen um. Wollte ihm, der hier im Auftrag des Kaisers stand, doch wenigstens die Hand drücken.

Doch Graf Zeppelin hatte längst unbemerkt das Zimmer verlassen.

*

Gotthelf war bereits seit einigen Wochen als Monteur bei den Zeppelinwerken in Manzell tätig. Die Arbeit an dem Luftschiffbau befriedigte ihn sehr. Er war mit einem wahren Feuersifer bei der Arbeit.

Da er eine bevorzugte Stellung innerhalb des kleinen Betriebes einnahm, schauten seine Augen während der Arbeit immer umher, um aufzufassen, daß auch die anderen Arbeiter alles so machten, wie der Graf es für nötig hielt. Sobald er merkte, daß einer nicht mehr weiter wußte, eilte Gotthelf hin und half ihm bei der zu verrichtenden Arbeit.

Zeppelin, der sich täglich mehrere Stunden in der Werkstatt aufhielt und dessen scharfen Kavalleristenaugen nichts entging, lernte den jungen Mann von Tag zu Tag mehr schätzen.

Eines Tages, als Gotthelf einen Motor einsetzte, stand der Graf neben ihm und schaute ihm bei der Arbeit zu.

„Nun, wie denken Sie jetzt über die Sache? Werden wir es schaffen?“ fragte er plötzlich.

„Wir schaffen es, Herr Graf! Und wenn die Hölle mit all ihren Teufeln gegen uns aufsteht, wir werden es schaffen!“

Freundlich klopfte Graf Zeppelin Gotthelf auf die Schulter.

„Ich werde Ihnen nie vergessen, wie verdient Sie sich um meine Sache gemacht haben!“

*

Wieder fuhr Zeppelin nach Berlin.

Diesmal war es nicht, um die Einwände der Prüfungskommission anzuhören. Es hieß Geld zu beschaffen, denn ohne Geld konnte der Bau nicht weitergehen!

Seine Ingenieure, sein Sekretär, waren enttäuscht, ent-

rüstet gewesen, als das schriftliche Gutachten in Friedrichshafen angekommen war. Dann hatte eine erste Unterredung stattgefunden, wobei sein Sekretär Umland immer und immer wieder betont hatte, daß man bereits ungeheure Summen von des Grafen Privatkontto abgehoben habe. Wenn das noch lange so weitergehen würde, dann wäre das Zeppelinsche Vermögen bald alle.

Und wem sei damit geholfen? Folglich müsse der Graf nach Berlin und versuchen, einige Großbanken für seine Pläne zu gewinnen. Es sei doch anzunehmen, daß Bankdirektoren nicht ganz auf dem Standpunkt der Sachverständigen stehen würden, denn Banken hätten mit neuen Erfindungen doch immer schon viel Geld verdient.

Schweren Herzens, beinahe kampfes müde fuhr der Graf von Friedrichshafen ab.

*

Der Direktor der K.-Bank empfing den Grafen auf das liebenswürdigste. Hörte sich unbeweglichen Gesichtes den Bericht an und meinte am Schluß mit einem Achselzucken: „Viel Geld, Exzellenz... viel, sehr viel Geld!“

„Das gebe ich zu und doch eine geringe Summe im Vergleich zu dem, was es bringt!“

„Das sagen Sie, Exzellenz!“

„Weil ich es weiß!“

Der Direktor erhob sich und machte ein verbindliches Gesicht.

„Nun gut. Ich will es versuchen!“ sagte er nachdenklich.

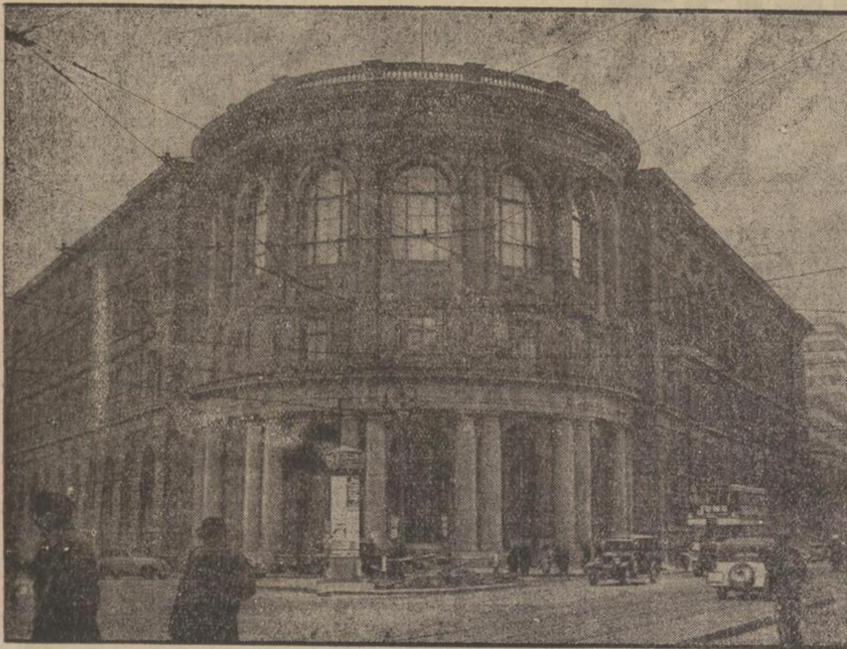
„Und werden Sie meine Bitte unterstützen?“

„Selbstverständlich... mein lieber Herr Graf! Selbstverständlich!“

„Und wann kann ich auf Antwort hoffen?“

„Ich werde gleich heute noch eine Versammlung für morgen Vormittag einberufen. Kommen Sie, Exzellenz, morgen nachmittag hier bei mir vorbei. Ich gebe Ihnen dann Bescheid!“ (Fortsetzung folgt.)





Weltbild (M).

50 Jahre „Museum für Völkerkunde“

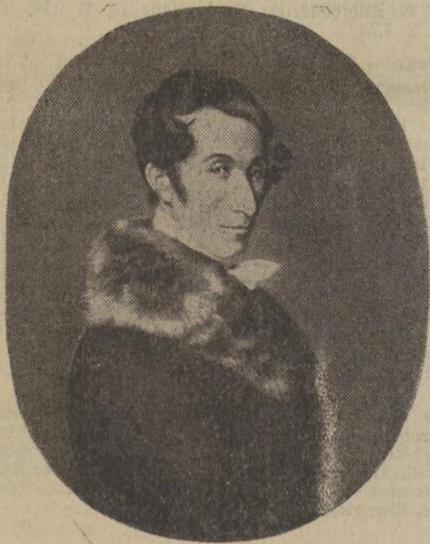
Das Museum für Völkerkunde in Berlin, 1880 bis 1886 nach den Plänen von Geh. Baurat H. Ende errichtet, blüht am 18. Dezember auf sein 50jähriges Bestehen zurück.



Weltbild (M).

Zum Mord-Prozess David Frankfurter

Am 9. Dezember beginnt vor dem höchsten Strafgericht des Kantons Graubünden in Chur der Prozess gegen den Juden David Frankfurter, der am 4. Februar d. J. in Davos den Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, meuchlerisch ermordete. Unser Bild zeigt das Zimmer, in dem Gustloff ermordet wurde.



Weltbild (M).

Zum 150. Geburtstag Carl Maria von Webers

Der Komponist Carl Maria von Weber wurde am 18. Dezember 1786 in Eutin geboren.



Weltbild (M).

Weihnachtsmarkt im Berliner Lustgarten eröffnet

Während der Eröffnungsansprache des Staatskommissars Dr. Lippert. Auf der Freitreppe des Alten Museums Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen beiden Töchtern, dem Weihnachtsmann und dem Christkind.



Weltbild (M).

Papst Pius XI. erkrankt

Papst Pius XI. leidet an einer Trombose. Sein Befinden gibt zu gewissen Besorgnissen Anlaß.



Weltbild (M).

Der Kampf um den Hockey-Silberschild.

Brandenburgs Hockeyelf sicherte sich mit einem 3:0-Sieg über Sachsen auf dem BHC-Platz in Dahlem bei Berlin die Teilnahme um den Silberschild. Unser Bild zeigt den Berliner Sturm im Angriff.



Weltbild (M).

Roosevelt auf dem Panamerikanischen Friedenskongress
Präsident Roosevelt sprach auf dem Panamerikanischen Friedenskongress in Argentiniens Hauptstadt.

